Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 712. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 11. October 1889.**

Die amerikanischen Trusts.

II.

Die im vorigen Artikel*) geschilderte Ausbreitung und Machtentfaltung der amerikanischen Trusts hat begreiflicherweise nicht verfehlt, eine Gegenströmung zu erzeugen, welche wohl zunächst von den bedrohten Concurrenten ausgegangen ist und später in Folge einer lebhaften Agitation immer weitere Kreise ergriffen hat. Man hat gegen die Trusts den Schutz der Gerichte angerufen und das Einschreiten der Gesetzgebung verlangt. Man erklärt sie für ungesetzlich, weil ihre Verfassung rechtswidrig sei, und ihr Zweck sie zu einer gemeinschädlichen und deshalb verbotenen „Conspiracy" stempele. In verschiedenen Staaten (Iowa, Illinois, Texas, Newyork) sind Resolutionen und Entwürfe eingebracht worden, welche die criminelle Bestrafung der Trusts fordern, weil dieselben „die Production von nothwendigen Lebensbedarfsartikeln einschränken, die Preise „unnatürlich" erhöhen und den „natürlichen" Gang des Handels stören".**)

In der That hat auch eine ausführliche Entscheidung des Oberrichters von Newyork, Judge Barret, in einem Rechtsstreite gegen den Zucker-Trust, die Rechtsbeständigkeit der Trusts verneint: dieselben seien ungesetzlich, weil sie thatsächlich als Corporationen handeln, ohne daß ihnen die Rechte solcher verliehen seien. Aber auch die in den Trusts vereinigten Corporationen seien ihrer Corporationsrechte verlustig, weil sie mit dem Eintritt in den Trust ihre Selbständigkeit aufgegeben hätten. Dieses Urtheil ist allerdings noch nicht rechtskräftig, und es bleibt abzuwarten, ob es in der höheren Instanz bestätigt werden wird. Aber auch selbst in diesem Falle dürfte es den Trusts nicht schwer fallen, einen anderweiten Ausweg zu finden, um ihre Zwecke in legaler Form zu verwirklichen. Indessen stützt Richter Barret sein Verdict noch auf einen zweiten Grund, daß nämlich die zur Bildung der Trusts abgeschlossenen Verträge auf eine Conspiracy hinausliefen, weil sie beabsichtigten, die Concurrenz aufzuheben, Monopole einzuführen und den Handel zu schädigen. Ob der Thatbestand einer solchen Conspiracy in objectiver und namentlich auch in subjectiver Hinsicht wirklich vorliegt, erscheint jedoch mehr als zweifelhaft und ist überhaupt eine Frage weniger juristischer als volkswirthschaftlicher Natur, für deren Beantwortung ein Gerichtshof eigentlich kaum berufen sein dürfte. Die ganze Controverse wurzelt lediglich in der Eigenthümlichkeit des einschlägigen amerikanischen Rechts und ist für uns von geringer Bedeutung. In Deutschland steht die Zulässigkeit von Coalitionen der Producenten und von Fusionen verschiedener Actiengesellschaften außer Frage (§ 152 Gewerbe-Ordnung, Art. 215, 247 Handelsgesetzbuch), und sind nur die volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Bedenken gegen die Trustbildungen von Interesse.

Einzelne dieser Bedenken sind allerdings nach Aschrotts Mittheilungen durch die Thatsachen widerlegt und entkräftet worden. Zum Beispiel ist die Befürchtung unbegründet, daß die Qualität der Waaren verschlechtert werde. Im Gegentheil ist es z. B. dem Oil-Trust nur durch die bessere Qualität des von ihm hergestellten Petroleums gelungen, den Concurrenzkampf gegen das Ausland zu bestehen. Ebenso lehrt die Geschichte des Oil-Trusts, daß der Sporn zur Vornahme von Productionsverbesserungen keineswegs wegfällt, vielmehr solche in großartigstem Umfange eingeführt und durch den concentrirten Großbetrieb überhaupt erst ermöglicht worden sind. Ja selbst die so naheliegende Gefahr einer Preiserhöhung in Folge der Beseitigung der Concurrenz ist wenigstens bei dem Oil-Trust thatsächlich bisher nicht eingetreten, vielmehr ist seit den ersten Fusionsbestrebungen Mr. Rockefellers im Jahre 1872 bis zum Jahre 1887 der Preis des Petroleums continuirlich gesunken und dabei weit geringeren Schwankungen als früher ausgesetzt gewesen. Die Consumenten haben also keinen Schaden, sondern nur Vortheile gehabt. Möglich ist es immerhin, daß ein Trust, der den Markt beherrscht, sich zu Preissteigerungen versucht fühlen wird. In Schutzzollländern insbesondere pflegt der Exportpreis, um die ausländische Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, herabgesetzt und dafür der Inlandspreis entsprechend hinaufgeschraubt zu werden, wie das auch seitens des Oel- und Zucker-Trusts vor der Parlamentscommission eingeräumt worden ist. Führt eine solche Praxis zu einer übermäßigen Belastung des einheimischen Consums, so könnte zwar durch Zollreductionen Abhilfe geschafft werden; doch wird sich diejenige Regierung oder herrschende Partei, welche den Schutzzoll eingeführt, natürlich nur schwer und erst unter dem unausweichlichen Druck der öffentlichen Meinung hierzu bequemen. Wohl aber würde ein dauernder Mißbrauch des factischen Monopols eines Trusts durch rücksichtslose Ausbeutung seiner Macht schließlich darin ein Correctiv finden, daß hierdurch andere Unternehmungen ermuthigt und befähigt würden, den Wettbewerb mit dem Trust erfolgreich aufzunehmen und dadurch das Preisniveau wieder niedriger zu stellen. So bildete sich in Folge der Preistreiberei des Sugar-Trusts ein Gegenunternehmen unter Führung eines Mr. Claus Spreckels in San Francisco, dem es gelang, dem Sugar-Trust in einem großen Theil der Vereinigten Staaten die Spitze zu bieten. Dennoch wird oft geraume Zeit vergehen, ehe ein solches Concurrenz-Unternehmen genügend erstarkt, um in den Kampf einzutreten, und so ist eine zeitweilige Ausbeutung des Publikums allerdings wohl denkbar und auch thatsächlich wohl nicht selten erfolgt. Doch ist auf der anderen Seite nicht zu vergessen, daß die mit der Herrschaft der freien Concurrenz verbundenen häufigen Preisschwankungen auch erhebliche Nachtheile für den Consumenten im Gefolge haben, und daß die Früchte eines plötzlichen Preisfalles in der Regel nicht von dem Consumenten, sondern von dem Zwischenhändler eingeheimst zu werden pflegen. Dagegen bringt die Concentrirung der Production eine größere Stetigkeit in die Preise, wie überhaupt in die gesammten Verhältnisse des betreffenden Industriezweiges. Die Absatzkrisen mit ihrem Gefolge von Betriebseinstellungen und Arbeiterentlassungen werden vermieden. Der Arbeiter kann mit größerer Sicherheit auf ständige Arbeit rechnen, und jeder Betrieb einen festen Stamm von Arbeitern groß ziehen. Auf der andern Seite wird freilich die Abhängigkeit der Arbeiter wesentlich verstärkt, wenn sie alle einem einzigen großen Arbeitgeber, dem Trust, gegenüberstehen. Sie sind alsdann darauf angewiesen, sich gleichfalls zu organisiren, um ihre Interessen wahrzunehmen. Conflicte dieser beiden Parteien können dann unter Umständen einen für die Allgemeinheit bedrohlichen Charakter annehmen, doch ist es in Amerika bisher geglückt, die Beziehungen zwischen dem Trust und seinen Arbeitern in friedlicher und für beide Theile ersprießlicher Weise zu ordnen. Beispielsweise schloß im November 1887, da die Masse des damals gewonnenen Rohöls die Aufnahmefähigkeit des Marktes erheblich überstieg, der Standard Oil Trust mit der Genossenschaft der Oelproducenten einen Vertrag dahin, daß letztere sich verpflichtete, ein Jahr lang die Oelförderung bis auf ein Maximalquantum von 17 500 Barrels pro Tag einzuschränken, und dafür den Mehrerlös erhalten sollte, den der Verkauf von 5 Millionen Barrels raffinirten Oels nach Ablauf des Jahres über den damaligen niedrigen Preis von 62 Cents per Barrel erzielen würde. Die Genossenschaft der Oelproducenten aber schloß ihrerseits wieder mit der Genossenschaft der Oelquellen-Arbeiter ein ähnliches Abkommen, worin die Arbeitszeit und folgeweise der Lohn herabgesetzt, dafür aber der Arbeiterassociation derjenige Nutzen zugesagt wurde, den der Verkauf von 2 Millionen raffinirten Oels über den Preis von 62 Cents am Ende des Jahres ergeben würde. So waren alle Betheiligten gleicher Weise an der Erhöhung des Petroleumpreises interessirt worden. Wirklich trat auch eine solche ein und kam den Arbeitern ebenso wie den Unternehmern zu Gute.

Ein letzter Vorwurf, der gegen die amerikanischen Trusts erhoben worden und gerade in einem republikanischen Gemeinwesen erheblicheres Gewicht besitzt, ist, daß sie gewissermaßen einen Staat im Staate bilden, insofern die Trustees über die riesigen in ihren Händen befindlichen Vermögensmassen eine absolute, völlig uncontrolirte und uncontrolirbare Macht ausüben. Namentlich liegt der Verdacht nahe, daß sie große Summen zu Bestechungen verwenden, die Verwaltung und selbst die Legislative corrumpiren und so das allgemeine Wohl empfindlich schädigen. Dieser Verdacht wird dadurch verstärkt, daß die Trustees über ihre Finanzgebahrung absichtlich den Schleier des dichtesten Geheimnisses breiten und selbst die in ihren Sitzungen gefaßten Beschlüsse entweder gar nicht oder in einer Weise protocolliren, welche Uneingeweihten das Verständniß derselben unmöglich macht. Nach dieser Richtung erscheint die gegen die Trusts gerichtete Oppositionsbewegung durchaus berechtigt, und ein Gesetz nothwendig, welches den Trustees die Verantwortlichkeit für ihre Handlungsweise auferlegt.

Wahrscheinlich werden die deutschen Cartellbildungen von den amerikanischen Erfahrungen Nutzen ziehen und entsprechende Organisationen anstreben. Doch ist kaum zu vermuthen, daß letztere so bald die ganze Industrie ergreifen und umgestalten werden. Einmal sind es doch nur gewisse Zweige derselben, die vorwiegend Massenexport-Artikel mit geringen Qualitätsunterschieden produciren, bei denen überhaupt eine Concentration in großem Maße ausführbar und lohnend ist. Dann aber darf man auch die psychologischen Factoren nicht unterschätzen, welche der Unterdrückung und Verschmelzung selbständiger Einzelunternehmungen entgegenstehen und sich oft mächtiger erweisen werden, als der Anreiz größeren Gewinns. Viele werden es vorziehen, mit geringerem Nutzen zu arbeiten, aber ihr eigener Herr und unabhängiger Leiter ihrer Betriebe zu bleiben, als sich zu Agenturen eines Trusts herabdrücken zu lassen. So ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. Schon aus diesem Grunde scheint die Hoffnung Brentanos utopisch, daß sich die Cartelle als Heilmittel der heutigen socialen Noth bewähren würden. Mit Recht wird ihm aber auch weiter von Barth entgegengehalten, daß die Wirkungen einer nationalen Cartell- und Zollschutz-Politik auch dadurch paralysirt werden können, daß die letztere von den übrigen auf dem Weltmarkt concurrirenden Nationen ebenfalls adoptirt wird. Die Gefahr, auf diese schiefe Ebene zu gerathen, macht ja eben die Schutzzollpolitik so bedenklich. Andrerseits ist es den Industriellen nicht zu verargen, wenn sie sich die Vortheile der bestehenden Schutzzölle durch Cartelle sichern. Von einem allgemeineren geschichtlichen Standpunkt aus wird man in diesen Cartellen und Trusts — wenigstens in einem Theil derselben — eine neue Phase jenes fortschreitenden Entwickelungsprocesses erblicken dürfen, dessen Tendenz auf Concentration und schließliche Unification der großindustriellen Production gerichtet ist, dessen Gang aber von anderen Strömungen noch vielfach gekreuzt und gehemmt wird, und dessen Abschluß daher vor der Hand noch in weite Ferne gerückt erscheint.

Dr. H.

*) Vgl. Nr. 697 dieser Zeitung.

**) Vgl. Th. Barth in der Wochenschrift „Die Nation" Jahrg. 7 Nr. 1.

Deutschland.

Breslau, 10. Oct. [Die deutsch-englischen Beziehungen.] Der Reise des Kaisers nach Kiel zur Begrüßung und Besichtigung des englischen Canalgeschwaders wird von der deutschen und englischen öffentlichen Meinung eine höhere Bedeutung als die einer bloßen Höflichkeitsbezeigung beigelegt; und wie uns scheint mit vollem Recht. Zieht man in Betracht, daß der Kaiser es absichtlich vermieden hat, die Ankunft des Zaren in Kiel zu erwarten, damit man nicht etwa auf den Gedanken kommen möge, der Hauptzweck seiner Reise sei der Empfang des Zaren gewesen, und die Begrüßung der englischen Flotte sei nur so nebenher mit gelaufen, da sich die Gelegenheit dazu gerade traf, so wird man in seinem Schritte einen Act demonstrativer Aufmerksamkeit für England erkennen müssen, der eine äußere Kundgebung seiner freundschaftlichen Gesinnungen darstellen soll. Der ganze Verlauf des kaiserlichen Besuches hat diese Auffassung nur bekräftigt. Deutschland sowohl wie England machen aus ihrer Freude über die von so autoritativer Seite erfolgte offene Bestätigung der die beiden Nationen verknüpfenden engen freundschaftlichen Beziehungen kein Hehl; können doch beide von der Pflege und Förderung dieser Beziehungen nur Vortheil haben. England ist zwar formell der Tripelallianz nicht beigetreten, aber es läßt sich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge mit Sicherheit annehmen, daß es bei einem drohenden europäischen Conflict zu dem Friedensbunde stehen wird, der dadurch eine wesentliche Stärkung seiner Bestrebungen erfahren hat. Fürst Bismarck soll sich denn auch kürzlich einem Industriellen gegenüber dahin geäußert haben, daß für die nächste Zukunft an der Erhaltung des Friedens nicht zu zweifeln sei. Die deutschfreisinnige Partei ist stets für ein gutes Verhältniß zu England warm eingetreten; sie ist deswegen oft genug gelästert und verketzert worden, aber sie hat schließlich Recht behalten. In der That haben die deutsche und die englische Politik keine widerstreitenden Interessen, dagegen um so mehr gemeinsame; die unerheblichen Zwistigkeiten auf colonialem Gebiete, die von der „nationalen" Presse absichtlich aufgebauscht wurden, sind mühelos auf gütlichem Wege zu allseitiger Zufriedenheit beglichen worden. Die officiösen und „nationalen" Blätter haben es inzwischen auch gelernt, zum Liede von der deutsch-englischen Freundschaft eine harmonisch süße Begleitung zu flöten. Allein wie lange ist es her, daß sie statt der Freundschaftsflöte die Entrüstungsposaune bliesen! Erst seit dem Besuche des Kaisers am Hofe der Königin Victoria ist diese Wandlung vor sich gegangen. Wir müssen jetzt unwillkürlich an den Sturm gegen England zurückdenken, der während der 99 Tage in den Spalten der „gutgesinnten" Zeitungen sein Wesen trieb. Damals hat es ja leider auch gerade Breslau zu einer traurigen Berühmtheit gebracht. Welchen Hohn und Spott mußte die „Kaiserin von Indien" über sich ergehen lassen, wie wurde jeder, der nicht in die Hetze gegen das „perfide Albion" mit einstimmte, als Reichsfeind und Vaterlandsverräther verschrieen. Um dieselbe Zeit beeilte sich die „Schles. Ztg.", einen Leitartikel des „Hann. Cour." abzudrucken unter dem vielsagenden Titel „Englands Politik — Deutschlands Unheil". Und in einem späteren Artikel, der die Frage „Ist die Allianz Englands für Deutschland wünschenswerth" behandelte, genügten die von der Kreuzzeitung für einen solchen Fall von England geforderten Garantien ihrem Skepticismus noch nicht. Vor dem englischen Egoismus, der nur auf die Ausbeutung aller anderen Staaten ausgehe, konnte nicht eindringlich genug gewarnt werden. Das ist jetzt alles vergessen — es weht ein anderer Wind von oben, und die Wetterfahnen drehen sich.

* **Berlin**, 10. Octbr. [Tages-Chronik.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Mit der Bildung eines neuen, eines westpreußischen Armee-Corps werden zum 1. April nächsten Jahres eine Menge von Truppenverschiebungen in unserer Provinz stattfinden, die mit der Bildung des neuen Corps in ursächlichem Zusammenhange stehen. So soll z. B. ein Regiment Dragoner nach Graudenz verlegt werden, woselbst eine große Cavallerie-Kaserne erbaut werden soll. Bis zu deren Fertigstellung sollen einzelne Schwadronen des Regiments interimistisch in anderen Städten Westpreußens, also auf die Dauer von höchstens drei Jahren, untergebracht werden. Je zwei Schwadronen sollen einstweilen nach Strasburg und Lautenburg verlegt werden. Die für die Pferde dieser Cavalleristen nöthigen Stallungen dürften in beiden Städten in genügender Zahl vorhanden sein. Das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, das seit 1886 in Garnison liegt, kommt zum 1. April von dort in Strasburg fort. Wie aber verlautet, soll dieses Bataillon den Stamm des ersten Bataillons eines neuen Infanterie-Regiments Nr. 141 bilden, welches erstere mit dem Regimentsstabe, wie wir schon berichteten, nach unserer Stadt verlegt werden soll.

Bekanntlich hat die „Zeitung für Hinterpommern", dem Reichstagskreise des Herrn von Hammerstein, den Ruf erhoben, daß Herr von Hammerstein nicht wiedergewählt werden dürfe. Die „Zeitung für Hinterpommern" ist amtliches Kreisblatt, und sicherlich wird das Blatt einen solchen Warnungsruf gegen den bisherigen Vertreter des Kreises nicht erhoben haben, ohne vorher mit dem Landrath des Kreises sich ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Nun will es aber der tückische Zufall, daß der Landrath in Stolp ein Herr von Puttkamer ist!

F. **Berlin**, 9. October. [Die Berliner Stadtverordneten-Wahlen und die Socialdemokratie.] In einer heute Abend im großen Saale des in der Landsberger Allee belegenen „Böhmischen Brauhauses" stattgehabten, von etwa 1200 Personen besuchten socialdemokratischen Volksversammlung wurde (wie bereits telegraphisch gemeldet) der Beschluß gefaßt: in die Agitation für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen einzutreten. Bekanntlich haben bereits mehrere Versammlungen dieser Angelegenheit wegen stattgefunden, dieselben verfielen jedoch sämmtlich noch vor der Abstimmung dem Schicksal der polizeilichen Auflösung. In der heutigen Versammlung trat zunächst Schuhmachermeister Metzner sehr entschieden für die Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen ein. Er gebe zu, daß in der Stadtverordneten-Versammlung die sociale Frage nicht gelöst werden könne, aber auch im Reichstage könne dies nicht geschehen, und trotzdem betheiligen sich die Socialdemokraten an den Reichstagswahlen. Der Arbeiterschutz-Gesetzentwurf, der von den socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten beantragt worden, liefere den Beweis, daß selbst von der Parteileitung Palliativmittel nicht verschmäht werden. Durch die Gewerkschaftsbewegung könnten ja auch nur Palliativmittel erreicht werden. Allein jedes Palliativmittel, jede Besserung der socialen und politischen Stellung der Arbeiter sei geeignet, letztere dem großen Ziele näher zu führen. In der Stadtverordneten-Versammlung könne sehr viel für Besserung der Lage der Arbeiter gethan werden. Er erinnere an die von der Stadtverwaltung vergebenen Arbeiten, an das Armenpflege-, Steuer-, Schulwesen u. s. w. Im Weiteren dürfe nicht vergessen werden, daß das Endziel der Socialdemokratie nur durch nachhaltige Agitation unter den Massen erreicht werden könne und daß angesichts des Ausnahmegesetzes und des Umstandes, daß in Zukunft die Reichstagswahlen nur alle 5 Jahre stattfinden, jede Gelegenheit zur Agitation benützt werden müsse. Die Stadtverordnetenwahlen bieten eine geeignete Gelegenheit für die Verbreitung der socialdemokratischen Principien. Deshalb haben die verschiedenen Partei-Congresse die Betheiligung an den Communalwahlen empfohlen. Es sei daher Pflicht der Berliner Socialdemokraten, in die Agitation für die Stadtverordnetenwahlen mit aller Entschiedenheit einzutreten. Nur wenn die Socialdemokraten jede Gelegenheit zur Agitation benützen, werden sie zum Ziele gelangen. (Stürmischer Beifall.) Expedient Glocke: Die Agitation, die bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen entfaltet werden könne, sei nicht zu unterschätzen, allein diese Agitation lasse sich noch besser erreichen, wenn man in großen Volksversammlungen gegen die Censuswahl protestire, als wenn man sich trotz des miserablen Wahlsystems an den Wahlen betheilige. Im Reichstage können die socialdemokratischen Principien zur Geltung gebracht werden, nicht aber in der Stadtverordneten-Versammlung, die nur eine Bourgeois-Verwaltung sei. Er gebe zu, daß auf communalem Gebiete Vieles besser sein könnte. In dieser Beziehung seien aber bereits die Bourgeois-Parteien thätig, die ein Interesse an der Erhaltung der heutigen Zustände haben. Durch die positive Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen werde die große Masse der Arbeiter von dem eigentlichen Ziele abgelenkt. Wenn die socialdemokratischen Stadtverordneten die von ihnen aufzuwendende Zeit der Agitation widmen würden, dann würden sie der socialdemokratischen Sache bedeutend mehr nützen. (Beifall und Widerspruch.) — Es wurde nun beantragt, sogleich über die Frage der Betheiligung an den Stadtverordneten-Wahlen abzustimmen. Gegen diesen Antrag wandte sich ganz besonders Buchdrucker Werner, der Hauptgegner der Wahlbetheiligung. Er werde sich als Demokrat der Mehrheit der Versammlung fügen, er ersuche aber, wenn man den Streit, der schon so lange unter den Berliner Genossen obwalte, begraben wolle, vor der Abstimmung eine Discussion stattfinden zu lassen.

(Beifall und Widerspruch.) — Die Versammlung entschied sich jedoch für die sofortige Abstimmung und erklärte sich mit großer Mehrheit für folgenden Antrag: „Die Versammlung beschließt: in die Agitation für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen einzutreten und in allen Bezirken, wo Aussicht vorhanden ist, Arbeiter-Candidaten aufzustellen und für die Wahl derselben mit aller Energie einzutreten." Das Resultat dieser Abstimmung rief einen großen Beifallssturm hervor. — Es wurde hierauf beschlossen: von einer weiteren Discussion Abstand zu nehmen, und sogleich ein Central-Wahlcomité zu wählen, das die Vorbereitung für die Wahlagitation in die Hand zu nehmen hat. Es wurden in dies Comité gewählt die Stadtverordneten Tutzauer und Gnadt, die Cigarrenhändler Kräcker und Klein, Conditor Mohrbach, Stuckateur Heindorf und Tischler Wuttig. — Alsdann wurde noch beschlossen: „Mit Rücksicht auf das Verhalten des Meiereibesitzers Bolle gegen seine Arbeiter ist es Ehrenpflicht aller Arbeiter, die Bolle'schen Producte nicht mehr zu kaufen." — Ein ähnlicher Beschluß wurde bezüglich der Actien-Brauerei Moabit u. Friedrichshain, vorm. Lipps, gefaßt, da diese sich weigern, ihre Säle zu socialdemokratischen Versammlungen herzugeben. — Der Vorsitzende, Tischler Zubeil, schloß hierauf gegen 12 Uhr Nachts die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie.

[Landes-Oekonomiecollegium.] Die Commission, welche dem Plenum des Landes-Oekonomiecollegiums über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches Bericht erstatten soll, hat am Montag ihre Arbeit begonnen. Sie ist aus folgenden Personen zusammengesetzt: Vorsitzender ist Unterstaatssecretär Dr. v. Marcard-Berlin, als Schriftführer fungirt Geheimer Ober-Regierungsrath Thiel-Berlin, als Generalreferent Präsident Glatzel-Berlin, Referenten beziehungsweise Correferenten sind: Rittergutsbesitzer v. Arnim-Kriewen, Graf Arnim-Schlagenthin, Rittergutsbesitzer v. Below-Saleske, Rittergutsbesitzer v. Bismarck-Kniephof, Ober-Forstmeister Dr. Danckelmann-Eberswalde, Professor Dr. Dickerhoff-Berlin, Geheimer Justizrath Professor Gierke-Berlin, Freiherr v. Gustedt-Berssel, Landesdirector Freiherr v. Hammerstein-Hannover, Geh. Regierungsrath Dr. Hermes-Berlin, Landesdirector Klein-Düsseldorf, Ober-Landesculturgerichtsrath Metz-Berlin, Geh. Regierungsrath Paschke-Berlin, Rittergutsbesitzer v. Reden-Franzburg, Regierungsrath Schmiedeck-Berlin, Professor Schmoller-Berlin, Oberforstmeister Schultz-Berlin, Ober-Landesculturgerichtsrath Silber-Berlin, Graf Stosch-Hartau, Oberlandesgerichtsrath Struckmann-Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel-Berlin.

[Internationaler Marine-Congreß.] Nach Meldung verschiedener Blätter ist das Auswärtige Amt in Washington jetzt officiell davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die deutsche Regierung bei dem demnächst beginnenden internationalen Marinecongreß in Washington durch folgende Delegirte vertreten sein wird: Dr. F. Sieveking, Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts zu Hamburg; Capitän z. S. Mensing; General-Consul in Newyork August Feigel und Geheimrath Donner. Oesterreich-Ungarn wird durch den Contre-Admiral Baron Hermann de Spaun und Rußland durch den Vice-Admiral Kasnakow, Chef-Inspecteur der russischen Marine-Artillerie, vertreten sein. — Der zuerst genannte Vertreter Deutschlands, Herr Dr. Sieveking, ist, wie die „Hamb. Nachr." mittheilen, einer der hervorragendsten Juristen Hamburgs. Derselbe ist allgemein als eine Autorität auf den Gebieten des See- und Handelsrechts anerkannt und hat auch — früher als Anwalt und seit 10 Jahren als Präsident des höchsten hanseatischen Gerichtshofes — mit besonderer Vorliebe eine große Anzahl von schwierigen Collisionsprocessen bearbeitet, so daß er auch in dieser Materie eine für einen Juristen ganz außergewöhnliche Sachkenntniß besitzt. Sein lebhaftes Interesse an den Bestrebungen zur Anbahnung eines internationalen Handels- und Seerechts hat er seit Jahren als Mitvorsitzender der „Association for the Reform and Codification of International Law" bewiesen.

[Der Geheime Justizrath des Kammergerichts] trat dieser Tage wieder einmal zusammen, um in einer einen Prinzen des kaiserlichen Hauses (Prinz Leopold) betreffenden Proceßsache zu entscheiden. Es handelt sich dabei um eine Kartoffellieferung von einem der Güter des Prinzen, und es wurde vom Gerichtshof Beweis über mehrere Punkte angeordnet.

[Die Nothwendigkeit einer Entschädigung an unschuldig Angeklagte,] welche durch die Verfolgung der Anklage um ihr Vermögen gekommen sind, ist neuerdings wieder dargethan worden in einem Mordproceß, der in Gera am Freitag zur Entscheidung gekommen ist. Dort hatte sich ein Ehepaar aus Jena gegen die Anklage des Mordes resp. Mordversuches an ihren Kindern zu verantworten. Aus den Aussagen der Sachverständigen ergab sich aber, daß die Anklage nicht aufrecht zu erhalten war, und deshalb wurde vom Staatsanwalt selbst die kostenlose Freisprechung beantragt, auf welche der Gerichtshof auch erkannte. Durch diesen Proceß nun ist das angeklagte Ehepaar, wie das „Geraer Tageblatt" berichtet, vollständig ruinirt worden, da bei Eröffnung der Untersuchung die Gläubiger ihre Forderungen einklagten, pfändeten und das ganze Hab und Gut für einen Spottpreis gerichtlich verkaufen ließen. Waarenbestände und Einrichtung, die mit 9000 M. inventarisirt waren, wurden für 2- bis 3000 M. an den Mann gebracht. Es bleibt den Betroffenen nichts weiter übrig, als sich ein anderes Heim zu suchen und von vorn anzufangen. Ob es ihnen gelingen wird, sich wieder in die Höhe zu arbeiten, bleibt dahingestellt.

[Von der Vaihinger Eisenbahnkatastrophe] erzählt man sich merkwürdige Episoden. Unter den Fahrgästen des verunglückten Zuges befand sich eine Mutter mit ihren fünf Kindern, die alle in bestem Frieden um die Mutter sich schaarten, bis der heftige Anprall die ganze Familie zerstreute. Die Mutter lag vor Schrecken wie gelähmt und konnte sich aus den Trümmern erst wieder erheben, als schon vier ihrer Kinder um sie herumstanden. Noch fehlte aber das Jüngste von etwa 1½ Jahren und schon wollte großer Jammer losbrechen, als man plötzlich das Kleine zwischen dem Chaos wie spielend sitzen sah. Nur die Mutter und eines der Kinder hatten ganz unbedeutende Verletzungen.

[Zur Lohnbewegung.] Das kommende Frühjahr dürfte auf gewerkschaftlichem Gebiete wiederum ein recht bewegtes werden. Weder die Maurer, noch die Zimmerer sind gewillt, ihre diesjährigen Errungenschaften aufzugeben. Auch noch in anderen Gewerkschaften werden Vorbereitungen getroffen zu einem nächstjährigen Lohnkampfe. In hervorragender Weise werden diesmal die Arbeiterinnen in die Lohnbewegung hineingezogen werden, und so ist man jetzt eifrig bestrebt, die Arbeiterinnen zu organisiren, um sie für die bevorstehenden Lohnkämpfe zu drillen. Diesbezügliche Agitations-Versammlungen finden jetzt allwöchentlich statt, und anfangs dieser Woche sind allein 6 Arbeiterinnen-Versammlungen verschiedener Branchen abgehalten worden. Die Arbeiterinnen der Kürschnerbranche haben begonnen, und ihnen dürften sich demnächst die Cigarren-Arbeiterinnen anschließen, da die Lohncommission der Cigarrenmacher sich entschlossen hat, in nächster Zeit Forderungen an die Argeitgeber zu stellen und eine diesbezügliche Agitation unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakbranche einzuleiten. Die Erhöhung der Arbeitspreise ist so gedacht, daß für die Roller ein Mindestlohn von 6 M. (statt der bisherigen 5 M. — 5,50 M.) pr. Mille, für die Wickelmacherinnen ein Arbeitslohn von 5,50 M. pr. Mille statt der bisher gezahlten 3 M. gefordert werden soll. Bei diesen erhöhten Löhnen würde ein Roller immerhin, nach den Vereinssatzungen der Lohncommission, nur 18 M. per Woche verdienen können. Außerdem ist für die Hausindustriellen ein Mehrlohn von 1 M. per Mille in Ansatz gebracht in der Erwägung, daß die Hausindustriellen durch Holen des Rohmaterials von den Fabrikanten und Ablieferung der gelieferten Waare an dieselben viel Zeit versäumen, außerdem aber dem Fabrikanten den Arbeitsraum, Licht, Heizung rc. ersparen und hierfür auf ihre Kosten zu sorgen haben. In einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung der Cigarrenarbeiter und Arbeiterinnen sollen die Forderungen besprochen und weitere Entschließungen getroffen werden.

[Ankündigung von Geheimmitteln.] Unter der Beschuldigung, durch Ankündigung eines Geheimmittels gegen die Polizeiverordnung vom 30. Juni 1887 und die Reichsverordnung von 1875 verstoßen zu haben, ward dem Herausgeber und verantwortlichen Redacteur der „Thierbörse", Dr. Langmann, ein polizeilicher Strafbefehl zugestellt, gegen welchen er auf richterliche Entscheidung antrug. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wies Dr. Langmann nach, daß von einem Geheimmittel keine Rede sein könne, denn neben der Ankündigung des „Homeriana" genannten Mittels sei ausdrücklich angegeben, daß dasselbe nur aus russischem Knöterich, einer auch bei uns wachsenden, keineswegs schädlichen Pflanze, bestehe. Der Beklagte wies aber auch zugleich nach, daß der Inserent der „Homeriana" den Knöterich sackweise wirklich aus Rußland bezogen habe. Da somit auch von einer Vorspiegelung dem Publikum gegenüber keine Rede sein konnte, so wurde Dr. Langmann freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein, über welche heute vor der Strafkammer VIa des Landgerichts I verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Funcke, die Staatsanwaltschaft vertrat Assessor Balke. Letzterer erklärte, daß in dem Verzeichniß der nicht anzukündigenden Mittel, bezw. Geheimmittel, welche das Polizei-Präsidium aufgestellt habe, „Homeriana" erwähnt sei, mithin habe sich der Beklagte straffällig gemacht. Dieser führte den Beweis wie in erster Instanz, wonach der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung erkannte, weil die „Homeriana" bei der Angabe des Bestandtheils nicht als Geheimmittel zu betrachten und, da sie nur aus russischem Knöterich bestehe, nicht als eine Pflanzenmischung anzusehen sei.

[Mord.] Die „Volks-Ztg." erhält folgende Mittheilung aus Westfalen, 9. October: Nach gestern bei dem Bürgermeisteramt in Wiedenbrück eingelaufener Depesche ist in Wadersloh, einer größeren Bauerschaft im Kreise Beckum, am gestrigen Tage ein dreizehnjähriges Mädchen ermordet, mit aufgeschlitztem Leibe, im Felde aufgefunden worden. Nähere Nachrichten fehlen noch, über den Thäter ist nichts bekannt.

* **Berlin**, 10. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.] Eine interessante Sprengung wurde unter Anwesenheit zahlreicher Offiziere der Berliner Garnison durch ein Commando des Eisenbahn-Regiments am Montag Nachmittag in Weißensee vorgenommen. Es handelte sich um Niederlegung eines 120 Meter hohen Dampfschornsteins, der in der Nähe der Malchower Chaussee vis-à-vis dem Weißenseer Schützenhause stand. Das Grundstück, auf dem der Schornstein sich erhob, gehörte der Weißenseer Actiengesellschaft für Bauunternehmungen, die für ihren eigenen Bedarf an Mauersteinen dort einen großen Ringofen zum Ziegelbrennen erbaute. Die Ziegelei verkrachte aber bald. Das sind bereits zehn Jahre her. Seitdem ist der Ringofen niedergerissen worden, der Dampfschornstein dagegen stehen geblieben, weil die Abtragung schwierig und kostspielig war. Das Grundstück ist jetzt in den Besitz der neuen Gesellschaft „Weißenseer Bauverein" übergegangen, der der alte Schornstein im Wege stand. Auf das Ersuchen der Gesellschaft erschienen am Montag ein Offizier, ein Sergeant und drei Mann von den „Eisenbahnern", welche die Sprengung vornahmen. Punkt 4 Uhr wurde die elektrische Batterie, welche mit dem Schornstein in Verbindung stand, in Bewegung gesetzt, es gab einen Knall, nicht viel stärker als ein Gewehrschuß, eine Rauchsäule wurde sichtbar, der Schornstein hob sich ein Stück in die Höhe und fiel dann senkrecht herab. Als er die Erde berührte, fiel die untere Hälfte in sich zusammen, die obere Hälfte seitwärts, so daß die Trümmer etwa eine Strecke von 50 Schritt bedeckten.

Schweiz.

[Das Referendum.] Die Niederlage, welche die Schweizer Socialdemokraten bei dem Referendumssturm auf den Generalanwalt erlitten haben, scheint sie auf den unglücklichen Gedanken gebracht zu haben, fortan für das obligatorische Referendum, für die Bestimmung einzutreten, daß jedes Gesetz der Volksabstimmung unterbreitet werden soll. Ihr Blatt, der „Socialdemokrat", hat die Agitation schon begonnen und sucht Bundesgenossen in anderen Parteien. Die Socialdemokraten werden für dies Bestreben Unterstützung finden, aber nur in den Kreisen der engherzigsten und beschränktesten Reaction, wo man die cantonale Souveränetät gegen den Bund ausspielt und den Cantonligeist pflegt. Aus diesen Kreisen stammt ja die „Referendum" genannte Einrichtung. In den kleinen Cantonen entschied seit uralter Zeit die Landsgemeinde, d. h. die Gesammtheit aller stimmberechtigten Bürger, die recht gut auf einem Platze versammelt werden konnten, über Gesetze und Regierungsverordnungen. Dieses Beispiel der persönlichen Theilnahme des Einzelnen an Gesetzgebung und Verwaltung hatte für die demokratische Partei einen verführerischen Reiz; wo sie die Mehrheit hatte, ging sie schon 1830 so weit, in die Verfassung die Bestimmung aufzunehmen, jedes Gesetz müsse, um giltig zu sein, vom souveränen Volke genehmigt werden. Im Laufe der Jahre stellte es sich heraus, daß Cantone, welche die Gesetzgebung durch Volksvertreter ausübten, auf geistigem und materiellem Gebiete schnellere Fortschritte machten, als diejenigen mit obligatorischem Referendum. Diese Erfahrung verwerthete die schweizerische Demokratie bei der Revision der Bundesverfassung 1874, indem sie das facultative Referendum einführte, wonach eine Volksabstimmung über Beschlüsse der Bundesversammlung nur in bestimmten Fällen

---

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herzogl. Meiningen'schen Hoftheaters.

Mittwoch, 9. October:
Die Rosen von Tyburn.
Trauerspiel in 5 Acten von Arthur Fitger.

Das am Mittwoch zum ersten Male in Breslau aufgeführte, neueste Trauerspiel Arthur Fitger's „Die Rosen von Tyburn" ist kein historisches Drama in der angenommenen Bedeutung des Wortes, wohl aber knüpft es an historisch Gegebenes an, um Wahrheit und Dichtung zu einem kunstvollen Ganzen mit überlegener dichterischer Kraft zu verbinden. Die geschichtlichen Voraussetzungen des Werkes, das in der ersten Zeit der Regierung Karls II. von England spielt, gehen bis auf das Jahr 1645 zurück. Die am 14. Juni jenes Jahres geschlagene Schlacht bei Naseby, welche mit einem glänzenden Siege der revolutionären Puritaner über die Truppen Karls I. endigte, war entscheidend für die Geschicke des Königs. Die antimonarchische Gesinnung seiner Gegner wurde bis zur Unversöhnlichkeit gesteigert durch den Zufall, der ihnen in der Schlacht die Briefschaften Karls in die Hände spielte, Schreiben an seine Gemahlin, an seine Vertrauten, an ausländische Fürsten, aus denen ersichtlich war, daß er, trotz deme ine gegentheilige Auffassung genährt war, auf seinen volksfeindlichen absolutistischen und hochkirchlichen Ansichten beharrte und in keiner der Fragen, um derentwillen der Bürgerkrieg in England entbrannt war, nachzugeben entschlossen wäre. Die Zwischenfälle der folgenden Jahre interessiren uns vom Standpunkte des Fitger'schen Trauerspiels nicht, genug, daß Karl I., nachdem ihm Cromwell den Proceß gemacht hatte, am 30. Januar 1649 von einem verlarvten Henker enthauptet wurde, und daß nach einem elfjährigen Bestande der Republik Karl II. am 29. Mai 1660, seinem dreißigsten Geburtstage, den verwaisten Thron der Stuarts bestieg. Weiter ist zum Verständniß der geschichtlichen Unterlage der „Rosen von Tyburn" daran zu erinnern, daß der junge König mit Beistimmung des Parlaments eine Amnestie erließ des Inhalts, „daß alle und jede Verräthereien und Felonien oder Verheimlichungen derselben, alle Verbrechen und Vergehen gegen die Ordnung des Staates in der Zeit vom 1. Januar 1637 an bis zum 24. Juni 1660 vergeben und vergessen sein sollten". Von dieser Amnestie sollten indeß Alle, welche an der Verurtheilung und Hinrichtung seines Vaters theilgenommen, „wegen ihrer gräßlichen Verrätherei und Mordthat" ausgeschlossen bleiben. Ein Ausnahmegerichtshof verurtheilte eine große Zahl von Parteigängern des Cromwell'schen Protectorats zum Tode, den sie auf demselben Platze erduldeten, auf dem einst das Schaffot Karls I. gestanden. Endlich nehmen wir den im ersten Acte des Trauerspiels gegebenen Aufschluß über die Bedeutung der „Rosen von Tyburn" vorweg. Tyburn war bis zum Jahre 1783 der westlich vor London gelegene öffentliche Richtplatz. Die zum Tode Verurtheilten, von Old Bailey nach Tyburn Geschleppten hielten in den gefesselten Händen einen Rosenstrauß. Es war Sitte, dem armen Sünder durch solch sonnige Gabe über die letzten, schrecklichen Augenblicke wegzuhelfen. „Wenn die Glocke der heiligen Grabeskirche anschlägt, werden die Blumen gereicht, und wie nach einem rettenden Engel streckt selbst der härteste Verbrecher die Hände nach ihnen aus."

In dem Fitger'schen Trauerspiel werden die Zuhörer an die in vorstehenden Zeilen aneinandergereihten Daten im Verlaufe der Handlung nach und nach erinnert. Aber sie spielen nur die Rolle eines historischen Rückhalts. Die freie Erfindung fängt da an, wo der Dichter eine der Hauptfiguren seines Dramas mit dem unbekannten, geheimnißvollen verlarvten Henker, der den König hingerichtet hat, identificirt; sie schaltet weiter in der Gestalt der Magdalena Hollam, mit deren Schicksalen sich das Geschick des geheimnißvollen Henkers und dasjenige des Sohnes des enthaupteten Königs verflicht.

Der erste Aufzug führt uns auf den Landsitz Lady Magdalena Hollams nach Kensington. Der genußsüchtige, gutherzige, tändelnde König Karl II. umschmachtet die schöne Magdalena mit seinen Liebeswerbungen. In verweichlichendem Schäferspiel vergißt er der Sorgen der Regierung. Er meint, sein Volk werde möglichst glücklich sein, wenn man es möglichst wenig am Genuß des Lebens hindere. „Wie unter jenem König von Yvetot soll es dahin kommen" — so entwickelt er mit Laune sein Regierungsprogramm — „daß alle Strafe nur noch in Strafschoppen verbüßt wird, daß nur beim Schützenfest noch Pulver knallt, daß vor Whitehall als Schildwache ein Spitz herumläuft und daß die Welt, wenn sie ihn einen Vater seines Volkes nennt, buchstäblich Recht haben soll." Um diesen glückseligen Zustand sich für seine eigene Person zu sichern, bestürmt er Magdalena, die Seine, die Königin von England zu werden. Aber Magdalena ist kein Weib gewöhnlichen Schlages. Die Krone lockt sie nicht, wenn sie um ihretwillen — den König in den Kauf nehmen muß. Sie ist eine jener starken Frauennaturen, auf die nur wieder männliche Stärke, Entschiedenheit, Kraft Eindruck machen. Der König, der von eitlem Vergnügen zu Vergnügen jagt, wirbt vergebens. Man weiß nicht, wie lange Karl noch in Kensington sein Minnen fortgesetzt haben würde, wenn es sich nicht ereignet hätte, daß eines Tages das armselige Häuflein von Independenten, das in einer abgelegenen Ruine des Parks von Kensington vor den Verfolgungen der Regierungsgewalt Zuflucht gesucht und gefunden, von Häschern entdeckt wurde, die drauf und dran gingen, den Führer und Berather der kleinen Gemeinde in Ketten zu legen und den Gerichten zu überliefern. Indem Magdalena für die Verfolgten den königlichen Schutz erfleht, treffen der König und der Prediger der Independentengemeinde persönlich zusammen. Karl erkennt in dem Führer der Verfolgten seinen alten, von ihm heiß geliebten Jugendfreund Robert Radley wieder, von dem man zum letzten Mal in der Schlacht bei Naseby gehört, wo er mit bewunderungswürdiger Tapferkeit für die Sache des Königthums gefochten hatte. Seit jener Schlacht war er verschwunden geblieben. Karl überhäuft den wiedergefundenen Jugendfreund mit allen Ehren, die er ihm zu bieten vermag; er zieht ihn in den Rath der Krone — Radley aber verzichtet auf alle ihm gebotenen Gunstbeweise; den Armen und mühselig Beladenen habe er sein Leben geweiht und dabei solle es bleiben. (Ende des ersten Aufzuges.) Aber schon hat er Magdalena gegenüber gestanden. Er hat in die Tiefen ihres stolzen Herzens geblickt, er hat mehr geahnt als gefühlt, daß sie inmitten all' des Glanzes, der sie umgiebt, inmitten all' der Verehrung, mit der man sie vergöttert, unglücklich ist, überdies hat ihn ihre Schönheit, mit der sie seine Sinne in mänadenhaftem Tanze verwirrt und umstrickt hat, aus dem ruhigen Geleise seines in der Schule der Entjagung gefesteten Lebens herausgerissen. — Magdalena fühlt sich von diesem einzigen „Manne" in ihrer Umgebung von verliebten Seladonen dämonisch angezogen. Die Gewalt der Liebe verkettet beide Herzen. (Ende des zweiten Aufzuges.) Aber nachdem Radley sich aus den ersten sinnbethörenden Umklammerungen der Leidenschaft losgerungen, besinnt er sich auf sich selbst. Mit dem Fluche einer furchtbaren Lüge beladen, geht er durch die Welt. Dieser Gewissenswurm nagt unausgesetzt am innersten Mark seines Lebens: er war ja jener unbekannte, verlarvte Henker, unter dessen Todesstreich das Haupt Karls I. fiel. Niemand weiß um sein schauerliches Geheimniß. Aber ihn erdrückt es; er verzehrt sich in der Sühne, die er sich selbst um jener blutigen That willen auferlegt hat. Wie er dazu gekommen, der Henker König Karls zu werden, das wird uns im vierten Act enthüllt durch ein Zwiegespräch zwischen ihm und dem Könige. In dieser Scene (die von den Herren Barthel als König und Weiser als Radley in tief erschütternder Weise dargestellt wurde), offenbart sich Fitgers Art, in kurzer, kraftvoller Sprache Ergreifendes zu vergegenwärtigen, so wuchtig, daß wir der Stelle hier einen Platz anweisen wollen:

König: Soll ich richten, ist mein Erstes, den Beklagten zu hören. Sage mir, wie war es möglich, daß Du, Robert, Du, solch' Unsagbares thun konntest? Warst Du nicht trotz Deiner Jugend bei Naseby der Tapferste der Tapferen, der Getreueste der Getreuen?

Radley (sich schwer zum Sprechen entschließend): Ich wurde gefangen, als ich, von zwei Kugeln zu Boden geschmettert, mit meinem Leibe die Briefkassette deckte, die der König auf der Flucht mir anvertraut hatte; jene Briefkassette — Du weißt doch, König Karl?

König (verstimmt): Ich weiß bis zum Uebermaß davon.

Radley: Im Spital hörte ich die tobende Entrüstung, die durch ganz England brandete, als Cromwell die königlichen Verräthereien veröffentlichte.

König: Diese tausendmal verfluchten Schreibereien!

Radley (mit Thränen kämpfend): Warum bin ich damals nicht gestorben? O Karl, als mir das leuchtende Bild meines Herrn und Königs im Sumpf der Doppelzüngigkeit und des Meineids erlosch — mir wars, als ob die Sonne aus der Welt gegangen sei.

König: Und Du wurdest Soldat bei den Rebellen?

Radley: Ich wartete meine Genesung kaum ab, unter die Fahnen des Parlaments zu treten.

König: Aber vom Soldaten zum Henker ist ein unermeßlicher Schritt. Ja, das Eine liegt gar nicht auf dem Wege des Anderen. Oder hatte der Protector solche Macht über Dich, daß Du blindlings thatest, was er gebot?

Radley: Er hatte solche Macht über uns Alle.

König: Weshalb wählte er gerade Dich?

Radley: Er wählte nicht; mich traf das Loos.

König: Das Loos?

Radley: Zwei Tage lang gingen viele Soldaten bei dem Protector ein und aus. Auch ich wurde berufen und er sagte mir: „Der König soll nicht durch die Hand des gemeinen Henkers fallen. Zieh Dir eine Kugel aus jener Urne, wer die schwarze ergriffen, ist der Erwählte des Herrn, den König zu fällen; er soll sich das Antlitz verlarven und schweigend auf das Blutgerüst treten, seines Amtes zu walten. Nicht ich noch sonst eine Seele soll erfahren, wer der Henker Karl Stuarts gewesen."

König: Und warum diese fürchterliche Maskerade?

Radley: So fragte auch ich. Aber zermalmend wie die Stimme eines streitbaren Erzengels traf Olivers Wort mein Ohr: „Menschlein, Menschlein, der König fällt nicht durch die Hand deß', der ihn schlägt; der ist ein Werkzeug, ein Nichts. Gott heischt dieses Blutopfer vom ganzen Volk, und deß' zum Zeichen und Symbol soll der Name des Einzelnen untergehen im Namen des Volkes."

König: Und Du ergriffst die schwarze Kugel?

Radley: Ich ergriff die schwarze Kugel.

König: Und so schlugst Du ihn?

Radley: So schlug ich ihn.

Die Erinnerung an das Schreckliche der That wird für Radley unerträglich, da der König, unwissend, wen er vor sich habe — wir nehmen den Faden der Handlung im dritten Act wieder auf — fortfährt, ihn mit Gunstbezeugungen zu überschütten. Als der König ihn

und unter bestimmten Bedingungen stattfindet. Schon einige Male sind von den Conservativen Versuche gemacht, das Referendum zu erweitern, von den Demokraten jedoch vereitelt worden. Wenn jetzt die Socialdemokraten sich mit den Conservativen verbinden, werden sie auf ebenso kräftigen Widerstand stoßen. Der „Bund“ macht sie auf die Folgen ihres reactionären Treibens aufmerksam. Schon jetzt regt sich auch in Kreisen, die sonst für die gerechten Forderungen der Arbeiter ein warmes Interesse hatten, eine gereizte Stimmung gegen dieses Treiben und dürfte sich in der nächsten Zukunft namentlich bei Wahlen Luft machen.

Großbritannien.

London, 8. October. [Der Wahlsieg der Gladstone'schen Liberalen in Peterborough] steht heute im Vordergrunde der Erörterung. Die „Daily News“, das Hauptorgan der Gladstonianer, stößt natürlich gewaltig in die Siegesposaune. Sie schreibt: „Wir haben einen glänzenden Sieg in Peterborough errungen, und wir sind ehrlich befugt, stolz darauf zu sein. Dieser Peterborougher Sieg ist der entschiedenste, den wir seit geraumer Zeit errungen haben. Wir haben mehr Stimmabgeber zur Urne gebracht, als unsere Gegner an dem Tage des größten Triumphes über uns. Wir haben eine bedrückende Minderheit in eine fröhliche Mehrheit verwandelt. Peterborough ist ein prächtiges Beispiel der Empörung gegen die unedle und ominöse Bundesgenossenschaft zwischen Männern, die einst Liberale waren, und Männern, welche niemals etwas anderes als Tories sein können.“

Spanien.

Madrid, 5. Oct. [Entvölkerung spanischer Ortschaften.] Es ist schon mehrfach von der starken Auswanderung aus Spanien die Rede gewesen, welche durch die traurige Lage der Landbevölkerung veranlaßt wird, der es an eigenem Besitz fehlt, da sich der Grund und Boden zumeist in den Händen verhältnißmäßig weniger reicher Adelsfamilien befindet. Die Folge davon ist die Entvölkerung ganzer Ortschaften, Despoblados, wie die spanische Bezeichnung dafür lautet. Solcher Despoblados oder Dorfruinen giebt es auf der Halbinsel Tausende. Die neueste Ruine dieser Art ist das aus dem spanischen Erbfolgekrieg bekannte Städtchen Villaviciosa, dessen gesammte Bewohner bis auf den Alcalden, den Friedensrichter mit seinem Schreiber, drei Hirten und vier Wittwen im Laufe der letzten Jahre ausgewandert sind. Nun hat sich, wie der „H. C.“ mittheilt, in diesen Tagen auch der Alcalde bei dem Gouverneur gemeldet und um Enthebung von seinem Amt gebeten, da er sich gleichfalls gezwungen sehe, die berühmte Stadt, deren Haupt er sei, zu verlassen, um nicht Hungers zu sterben.

Osmanisches Reich.

[Die Zustände in Kreta.] Ueber das ungemein strenge Vorgehen des türkischen Gouverneurs von Kreta, Schakir Pascha, gegen die dortige Bevölkerung wird jetzt um so lautere Klage geführt, als die Nachrichten darin übereinstimmen, daß der Aufstand niedergeworfen sei und die Aufständischen die Insel verlassen hätten. Nicht blos gegen Alle, die im Verdacht stehen, die Aufständischen irgendwie unterstützt zu haben, geht er mit schonungsloser Härte vor, sondern überhaupt fast sämmtliche christliche Bauern werden auf ganz leichtfertige Denunciationen irgend eines Muselmanen hin ohne Weiteres eingekerkert. Vor einigen Tagen ließ Schakir Pascha die Bürgermeister einer großen Anzahl von Ortschaften nach Kanea berufen, und als sie kamen, wurden sie ins Gefängniß geworfen. Die Gefängnisse sind jetzt bereits so überfüllt, daß sogar die ausländischen Consuln den Gouverneur darauf aufmerksam machten, wie leicht unter diesen massenhaft zusammengepferchten Menschen verderbliche Epidemien ausbrechen könnten. Am schlimmsten wüthen auf Kreta die als Gendarmen aus Epirus importirten Albanesen. An ihrer Spitze steht der in ganz Epirus bekannte und berüchtigte Alai Bey, der von 1877 bis 1885 als Chef der Gendarmerie in Janina thätig war, während er daneben auf eigene Rechnung zwanzig Räuberbanden unterhielt, mit denen er ganz Epirus, Thessalien und Macedonien unsicher machte. Schaarenweise werden die christlichen Bauern in die Städte getrieben und dort in den Gefängnissen mit Peitschen geschlagen, während die türkischen Militärcapellen lustige Melodien dazu spielen, damit die draußen gaffende Menge das Stöhnen und Geschrei der Unglücklichen nicht höre. Die Bauern, die noch in Freiheit gelassen wurden, flüchten daher massenhaft in die Berge, und die meisten Dörfer stehen leer und verlassen. Mehrere tausend Flüchtlinge auf Kreta sollen an den Deutschen Kaiser in Folge dieser Grausamkeiten die flehentliche Bitte gerichtet haben, sich ihrer anzunehmen. Da der Kaiser aber als Gast nach Konstantinopel geht, so kann er selbstverständlich schon aus diesem einen Grunde nicht sich mit dieser Bitte befassen. Aber auch wenn dieser Umstand nicht obwaltete, würde der Kaiser es ablehnen, sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einzumischen. — Daß unter den geschilderten Umständen unter den Christen auf Kreta eine starke Erbitterung herrscht, begreift sich. Dieselbe hat kürzlich zu bedauerlichen Racheacten geführt. In einer kretensischen Stadt haben die Christen türkische Truppen beschossen, wobei zwei Soldaten getödtet und mehrere schwer verwundet wurden. Falls die Pforte nicht eine Amnestie verkündet, ist ein ernster Ausbruch zu befürchten. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die russischen Truppen an der Grenze Armeniens bedeutend verstärkt worden sind; eine Menge Filzdecken ist an verschiedenen Punkten aufgespeichert, um Zelte für Winterlager herstellen zu können. Banden russischer Armenier überschreiten die Grenze und suchen einen Aufstand zu erregen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. October.

Adolf Ferdinand Duflos †.

Die in unserm letzten Mittagblatt veröffentlichte Nachricht von dem Ableben des Dr. Adolf Ferdinand Duflos wird wohl verschiedene der zahlreichen früheren Schüler des verdienten Gelehrten erst daran erinnert haben, daß ihr alter hochverehrter Lehrer, von dem sie in Jahr und Tag nichts gehört, noch am Leben sei. Nur einige von ihnen unterhielten mit ihm bis in die letzte Zeit hinein freundschaftliche Verbindungen. Alle aber, die sich einst auf der Breslauer Alma mater als Schüler Duflos' bekannten, werden dem nunmehr im Alter von 87 Jahren Dahingeschiedenen ein dankbares Angedenken bewahren. Dem „alten Duflos“ — so hieß der kleine, liebenswürdige, gemüthvolle Mann in Breslau schon lange vorher, ehe er sich im Jahre 1866 von der akademischen Lehrthätigkeit nach Annaberg in Sachsen zurückzog, — verdankt eine ganze Generation von Aerzten und Pharmaceuten Belehrung. Die Biographie Duflos' ist insofern von besonderem Interesse, daß er, ein geborener Franzose, bei uns ganz und gar ein Deutscher geworden ist, dessen zahlreiche wissenschaftliche Schriften in der deutschen pharmaceutischen resp. chemischen Wissenschaft immer eine ehrenvolle Stelle einnehmen werden. Sein Geburtsort war die kleine bei Orleans gelegene Stadt Artenay. Den früh verwaisten, am 2. Februar 1802 geborenen Knaben, brachte sein Oheim in seiner Stellung als französischer Militärarzt nach Deutschland, wo er im Hause des Rectors des Torgauer Lyceums erzogen wurde. Der junge Duflos wurde im Jahre 1815 in Annaberg Apothekerlehrling. Nach sechsjähriger Lehrzeit kam er nach Breslau, wo er in der Olearius'schen Apotheke weitere acht Jahre beschäftigt war. Darauf war er drei Jahre lang Hilfslehrer an der mit der Universität Halle verbundenen pharmaceutischen Anstalt. Nach Breslau zurückgekehrt, begründete er mit dem Apotheker Langsch eine Fabrik chemischer Präparate für Apotheker und Techniker. Bald darauf gab er im Königl. Friedrichs-Gymnasium Unterrichtsstunden in der Chemie, zugleich hielt er Vorlesungen über Chemie in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Inzwischen hatte er verschiedene größere litterarische Arbeiten veröffentlicht, so daß ihm die philosophische Facultät der Breslauer Universität in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der pharmaceutischen Chemie die philosophische Doctorwürde honoris causa verlieh. Im Jahre 1842 habilitirte er sich alsdann an der hiesigen Universität und hat als akademischer Lehrer nahezu ein Vierteljahrhundert lang überaus ersprießlich gewirkt. Er galt besonders als ein geschickter Experimentator. Als Mensch genoß er wegen der Anspruchslosigkeit seines Wesens und der wohlwollenden Güte, die ihm in all' seinem Thun kennzeichnete, die innigste Verehrung Aller, die ihm nahe kamen. Seine fachlitterarische Thätigkeit ward vornehmlich dadurch eine so allgemein anerkannte, daß er durch eine ungemein klare und gewandte Darstellung seinen zahlreichen wissenschaftlichen Schriften einen ganz besonderen Werth zu verleihen wußte. Nicht gering ist auch das Verdienst, das sich Duflos durch die populären Vorträge und Abhandlungen erwarb, durch die er weiteren Kreisen Belehrung in einer Disciplin zu Theil werden ließ, die so vielfache praktische Anwendung findet. Viele seiner hier in Betracht kommenden Abhandlungen erschienen in der „Breslauer Zeitung“. Dankbar gesellen wir uns also seinen vielen Schülern zu, die sich bei der Nachricht von dem Tode des trefflichen Mannes noch einmal vergegenwärtigt haben werden, was er, der „Vater der Pharmacie“, ihnen als Berather und Lehrer gewesen.

Stadt-Theater.

Die Leistungsfähigkeit unserer Oper fängt an, unheimlich zu werden. Wenn es in diesem Tempo weiter geht und wöchentlich drei bis vier neue Opern gegeben werden, dann sind wir in vier Monaten mit dem gangbaren Repertoire zu Ende. Daß die Sänger es aushalten, ist zum Verwundern. Eine bessere Gelegenheit, die Stimmen zu stählen oder zu ruiniren, wird sich schwerlich finden lassen. Frl. Rödiger sang bereits am Montag mit äußerster Anstrengung und war am Mittwoch als Magdalene im „Postillon von Lonjumeau“ genöthigt, in vorsichtigster Weise zu operiren, um nur ihre Rolle durchzubringen. Eine gewandte Künstlerin weiß sich natürlich zu helfen und bringt auch unter anormalen Verhältnissen etwas zu Stande, was sich sehen und hören läßt. Frl. Rödiger entledigte sich ihrer Aufgabe mit Humor und Grazie, und selbst die Schlußscene, in welcher Magdalene zwei verschiedene Stimmen zu sprechen und zu singen hat, gelang, soweit sie überhaupt gelingen kann. Wenn Frl. Rödiger es übers Herz bringen könnte, die coloristischen Anhängsel ihrer Rollen nach Möglichkeit zu beschneiden und namentlich das Trillern gänzlich aufzugeben, so würde sie sich selbst und auch dem Theil der Zuhörer, der über ein feines Gehör verfügt, einen wesentlichen Dienst leisten. — Herr Heuckeshoven hat die Stimme dazu, die Titelpartie mit allen vorgeschriebenen Chicanen zu singen; leider vermag er

---

zum Großsiegelbewahrer machen will, da entlastet Radley seine Seele durch das Geständniß, daß er König Karl, den Vater des königlichen Freundes, hingerichtet habe. Nachdem Radley auf diese Weise den schweren Conflict, der sein Inneres durchwühlte, mit einem Siege der Wahrheit und Wahrhaftigkeit zu Ende geführt, verschiebt sich naturgemäß das Verhältniß des Königs zu ihm. Die Frage ist jetzt die: soll der König den Jugendfreund, den Mörder seines königlichen Vaters, der Staatsraison, dem Drängen seines Bruders, des Herzogs von York und der andren Rathgeber der Krone, opfern, oder soll er ihn als Freund retten? An diesem Punkt wirkt nun das Eingreifen Magdalena's entscheidend. Es ist klar, daß in dem Augenblick, in welchem Radley den Schleier hob, der sein Leben seit der Schlacht bei Naseby geheimnißvoll bedeckte, der Liebestraum, der ihn und Magdalena in Fesseln geschlagen, ein Ende haben mußte. Der Königsmörder wußte, daß ein Geständniß ablegen so viel hieß wie Magdalena aufgeben, um einem sicheren Tode entgegenzugehen. Diese Wendung ist es nun, die in der Brust des fallen gelassenen Weibes alle Dämonen des Hasses und der Rache wachruft. Sie, die gewähnt, Radley's Liebe zu ihr wäre stärker als jede andere Empfindung oder Erwägung, sieht sich in dieser Voraussicht bitter getäuscht. Ein Weib von der dämonisch-stolzen Natur Magdalenas kann diesen Schimpf nicht ruhig hinnehmen. Rasch zerstoben sind all' ihre zärtlichen Empfindungen für den Mann, dem sie sich zu eigen gegeben; nur noch Ein Gefühl beherrscht sie: die Begierde nach der Genugthuung, Radley vernichtet zu sehen. Sie umschmeichelt den zunächst standhaften König, der den Freund retten will, mit allen Künsten der Verführung, — bis er unterliegt. Radley ist dem Tode geweiht. Eben will er sich anschicken, seine That weiter zu sühnen im Dienste der Leidenden: in London herrscht die Pest, die ihren furchtbaren Arm schon bis Kensington ausreckt; den Unglücklichen will er, der sich auf die Kunst des Arztes versteht, selber des drohenden Todes nicht achtend, helfen; aber das Ausnahmegericht des Königs ist schnell. Wie Radley todt ist, da bricht die zurückgedämmte Liebe wieder in der Brust Magdalena's durch, die bösen Dämonen haben sie verlassen, und einer Büßerin gleich sucht sie die Schrecken der mörderischen Krankheit auf, die London verheert, um als todesmuthige Trösterin den Sterbenden zur Seite zu stehen und wohl selbst den Tod in der gifthauchenden Umarmung der Pest zu finden, indeß der König mit einer schönen Phrase auf den Lippen mit seinem ganzen leichtlebigen Hofe aus London flieht.

Die Rosen, welche dem in Tyburn hingerichteten Radley in die Hand gedrückt und nachher an Magdalena überbracht werden, geben der Tragödie den Titel.

Was bei der Dichtung vor Allem in die Augen springt und worauf man bei dem Verfasser der „Hexe“ gefaßt sein konnte, das ist der straffe Zug in der Anlage und Führung der Handlung. Eine Scene voll bewegten dramatischen Lebens drängt die andre; man kann die Entwickelung einer gleich inhaltreichen Folge von Geschehnissen nicht mit größerer Entschiedenheit und zugleich mit größerer Sicherheit in der Anordnung des Stoffes zur Katastrophe und zur Auflösung hinlenken. Dazu kommt eine ebenso interessante wie wahrhaft dichterisch empfundene Charakterzeichnung. Jede der an den Ereignissen betheiligten Personen athmet das volle Leben einer Individualität. In vielen kleinen Zügen offenbart sich der geistvolle, auf jegliche Hilfsmittel der dramatischen Schablone verzichtende Dichter. Auch in seiner Sprache weicht er, ohne Haschen nach Originalität, von dem üblichen Styl ab, in welchem heroische Schwächen und Tugenden auf der Bühne zu reden pflegen. Kein Schwulst, kein Phrasenthum verdeckt den wahren Sinn der Worte. Jeder Gedanke erscheint rein und unverfälscht in den festumrissenen Formen der Fitger'schen Prosa ausgeprägt.

Die Conflicte, in welche sich die Hauptfiguren gestellt sehen, sind tief aufgefaßt und mit aller psychologischen Schärfe dargestellt. Dies gilt namentlich von Radley, dessen gewaltiges Ringen um die Befreiung seiner schwerbelasteten Seele die volle Theilnahme des Zuschauers weckt. In nicht geringerem Grade bewährt sich die Kraft des Verfassers in der Durchführung des Conflictes zwischen Freundschaft und Staatspflicht, den der König auszukämpfen hat.

Aber bei all' diesen glänzenden, den wahrhaft begnadeten Dichter verrathenden Vorzügen des Trauerspiels schiebt sich zwischen die Dichtung und den Zuschauer ein Etwas, was einen über die einzelnen Scenen hinausgreifenden, andauernden, intimen Rapport zwischen beiden verhindert. Das Stück interessirt, aber es reißt nicht hin. Wenn wir auf dem besten Wege sind, uns ganz dem Bann der Dichtung hinzugeben, dann drängt sich jenes Etwas an uns heran und ruft uns, die wir eben im Begriff sind, uns zu Sclaven unsrer gehobenen Stimmung zu machen, zur Ordnung. Das Etwas, das uns auf den Indifferenzpunkt der Stimmung zurückdrückt, ist — Magdalena. Nicht, daß dieser Charakter über das gewöhnliche Maß hinausreicht, mit welchem wir die Psyche des Weibes zu messen pflegen, ist das Befremdliche. An die Steigerung der Leidenschaften in das Kolossale haben uns alte und neuere Dichter wie bei Männern, so bei Frauen gewöhnt; daß Magdalenas Stolz, ihre Liebe, ihre Rachsucht in eine höhere Potenz des Alltäglichen gehoben erscheint, das ist es nicht, woran wir Anstoß nehmen. Aber was diesen Charakter aus unsrem Sehwinkel herausrückt, was uns hindert, ihn ordentlich zu fassen, was ihn zu einem nicht ganz aufzulösenden Räthsel für uns macht, ist die fehlende Vermittlung zwischen dem, was wir als das psychisch Normale anzusehen gewöhnt sind, und dem Uebermenschlichen, Dämonischen, durch das Magdalena sich auszeichnet. Wie ein Weib, ähnlich andren Weibern, tritt sie vor uns hin; aber nun wächst sie dem Dichter und uns unter den Fingern allzu schnell zu gigantischer Größe empor. Die Uebergänge fehlen. Wenn sie im zweiten Act Radley plötzlich ihre heiße Liebe gesteht, nachdem sie kurz zuvor gegen diese Leidenschaft für immer gewappnet schien, so vermissen wir die Bloslegung des geheimen Werdeprocesses dieser Wandlung. Warum hat der Dichter den kurzen Monolog, in welchem Magdalena prüfend die Worte Radleys erwägt: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ nicht weiter ausgesponnen, um in höherem Grade ersichtlich zu machen, daß die Liebe zu Radley schon tiefere Wurzeln bei ihr geschlagen? Das ist es, was Goethe von Shakespeares Figuren rühmte, daß man das Triebwerk ihrer Handlungen wie durch Krystall hindurch arbeiten sehen könne. Bei Magdalena klaffen zwischen den einzelnen großen Phasen ihrer Empfindungen empfindliche Lücken, deren zweite da anzutreffen ist, wo sich in Folge des Geständnisses Radleys ihre grenzenlose Liebe in grenzenlosen Haß umwandelt. Wenn sie kurz nach dem Geständniß im dritten Act mit furchtbarer Bestimmtheit fordert, daß Radley „in den Tod!“ gehen solle, so bleibt dem Zuschauer die ganze große Skala widerstreitender Empfindungen, die zwischen den Ausbrüchen ihrer Liebesleidenschaft und dieser Forderung liegt, verborgen, und der Schlüssel zur Lösung des Räthsels dieses Ueberganges werden ihm erst post festum im vierten Act gegeben, wo Magdalena dem Könige erklärt, warum sie plötzlich den Dämonen der Rachsucht sich willig hingegeben. Für den kritischen Beurtheiler ergiebt sich aus diesen Erwägungen mit voller Klarheit, warum das Publikum sich gegenüber der Dichtung und ihrer ausgezeichneten Darstellung durch die Meininger auffallend reservirt verhielt, dasselbe Publikum, das sich von den künstlerischen Darbietungen unserer Gäste in diesen Tagen so oft zu enthusiastischem Beifall hatte hinreißen lassen. Würde der Dichter der Charakterzeichnung Magdalena's, bei der nur die Umrisse bedacht sind, einige vermittelnde, überleitende, detailirende Striche hinzufügen, so würde die Gestalt an Größe nichts einbüßen, aber einer eingehenderen, verständnißvolleren Betrachtung zugänglich gemacht werden. Hiermit würde das eigenartige, an vielen Schönheiten reiche Trauerspiel ohne Zweifel dem Herzen der Menge näher gebracht werden.

Die Darstellung war, wie bereits angedeutet, eine vorzügliche. Herr Alexander Barthel gab den genußsüchtigen, leichtlebigen König mit vollendet aristokratischen Allüren. Der innerste Kern seines Wesens, eine gewisse Genialität im Verein mit einer starken Dosis „guten Herzens“, kam vortrefflich zum Ausdruck. Die weiter oben erwähnte bedeutungsvolle Scene mit Radley war ein Meisterstück der Darstellung auf beiden Seiten. Herr Carl Weiser spielte die große, anstrengende und an den Intellekt des Künstlers die höchsten Anforderungen stellende Rolle des Robert Radley, des puritanischen „Predigers in der Wüste“, (unter welcher Bezeichnung in Wirklichkeit der Dichter des „Verlorenen Paradieses“, Milton, durch eine Reihe politischer Flugschriften die Sache der Puritaner geführt), mit der ganzen Gestaltungsfähigkeit seines großen Talents wahr und ergreifend. Die Rolle der Magdalena stellt an ihre Trägerin nicht minder gewaltige Anforderungen. Fräulein Amanda Lindner hat sich mit den Schwierigkeiten ihrer Aufgabe in rühmlichster Weise abgefunden. Wenigstens gab sie ihr echtes und volles Empfinden an die Rolle; an ihr lag es nicht, wenn die dämonischen Gewalten, die Magdalena's Brust durchtobten, nicht den vollen Glauben der Zuschauer fanden. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir in erster Reihe Herrn Schmidt-Häßler, der den Minstrel O'Kennil in der eigenthümlich fesselnden Art, die alle schauspielerischen Gebilde dieses originellen Künstlers auszeichnet, gab. Sein Sterben — der unglückliche Minstrel wird ein Opfer der Pest — war wegen des mustergiltig discreten, durchdachten Spiels rührend und ergreifend. Der letzte Act, der die Schrecken der Pest vergegenwärtigt, mildert in der Inscenirung der Meininger die etwas grellen Farben der Dichtung in feinsinniger Abmessung dessen, was auf der Bühne noch darstellbar ist, ohne das Gefühl des Zuschauers zu verletzen. Herr Leopold Teller spielte den frivolen Buckingham, Herr Carl Grube den ernsten Lord Norwich, Herr Willy Froböse den royalistischen Eiferer Herzog von York, Herr Willy Klein den Lord Vernon, Herr Frido Grelle den Maler von Raven, der sich in unerwiderter Liebe zu der schönen Magdalena verzehrt, Herr Paul Richard den Verwalter Wood in Magdalena's Diensten und Frau Marie Berg die alte Amme Magdalena's, Glendora, jeder in seiner Weise löblich und angemessen.

Herrn Geh. Hofrath Chronegk danken wir an dieser Stelle im Namen aller Freunde der zeitgenössischen Litteratur, daß er das hochinteressante Werk eines der besten unserer lebenden Dichter in würdigster Form uns vorgeführt hat!

Karl Vollrath.

der Versuchung nicht zu widerstehen, seine hohen Töne mit so unüberlegter Kraftanstrengung herauszustoßen, daß etwa die Hälfte überschlagen muß. Es thut uns immer leid, wenn Jemand auf den Verderb seiner Stimme lossingt; hindern werden wir es durch unsere Warnungen nicht. Daß Herr Heuckeshoven als Einlage das von Wachtel für den Postillon annectirte Lied „Gute Nacht, du mein herziges Kind," benutzen würde, war vorauszusehen. Erste Tenoristen haben, wie ja allgemein bekannt, stets feinen musikalischen Geschmack; die Wahl des herrlichen Abt'schen Liedes ist ein Beweis hierfür. Wie schade, daß Herr Heuckeshoven sich nicht bewegen ließ, wenigstens den letzten Vers da capo zu singen; es ist so rührend und zugleich imponirend, wenn ein Liebhaber dem Gegenstande seiner Neigung „Gute Nacht" in einer Tonstärke zuruft, daß mindestens drei Straßenviertel davon in Mitleidenschaft gezogen werden. — Vortrefflich spielte Herr **Grosser** den Schmied und Chorführer Bijou. Sein trockener und natürlicher Humor wirkt so unmittelbar, daß man selbst einige weniger gelungene Zuthaten gern mit in den Kauf nimmt. — Mit der dankbaren, aber schweren Rolle des Marquis von Corcy wußte Herr **Schertel** nichts Rechtes anzufangen. Wohl vermied er es, sie ins Burleske zu ziehen, wie es wohl vorkommt, aber es gelang ihm nicht, das aristokratische, selbstbewußte Wesen des „Intendanten der kleinen Belustigungen Sr. Majestät Ludwigs XV." scharf und elegant zu zeichnen. Seinen gesanglichen Verpflichtungen kam Herr Schertel prompt nach. — Durch Zuhilfenahme zweier sehr langer Zwischenacte, von denen der eine als solcher auf dem Theaterzettel angekündigt war, wurde die kurze Oper bis nahezu 10 Uhr ausgedehnt. Außergewöhnliche scenische Arrangements, die viel Zeit beanspruchen, kommen im Postillon nicht vor, wozu also diese Zeitvergeudung? E. B.

• **Vom Stadttheater.** Morgen, Freitag, gelangt „Die berühmte Frau", Lustspiel in 3 Acten von F. von Schönthan und Gustav Kadelburg, zur Aufführung.

• **Von den Meiningern,** die morgen bis incl. Sonntag, den 13. Oct., Schillers Schauspiel „Die Räuber" auf dem Repertoire belassen, erfahren wir, daß Montag, den 14., und Dinstag, den 15. October, die beiden einzigen Aufführungen von Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig" stattfinden. Dem auswärtigen Publikum bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß den Billetbestellungen stets der Betrag des Billets nebst 30 Pfg. Vormerkgebühren und dem Postbestellgeld beizufügen ist. — Die Eintrittspreise sind bekanntlich: I. Rang Mittelloge und Proscenium 5 M., I. Rang-Loge 4,50 M., Parquetloge 4 M., Parquet 3,50 M., II. Rang Mittelloge 3 M., Seitenloge 2 M. und Proscenium 1,50 M., Sitzgallerie 1 M.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 29. Sept. bis 5. Oct. 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 67 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 287 Kinder geboren, davon waren 236 ehelich, 51 unehelich, 278 lebendgeboren (130 männlich, 148 weiblich), 9 todtgeboren (7 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 134 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 45 (darunter 8 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 19, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 5, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 3, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 4, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 10, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 10, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 15, an allen übrigen Krankheiten 46, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 3, unbestimmt 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 22,28, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,98, in der Vorwoche 23,39.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 29. Sept. bis 5. Oct. 1889 betrug die mittlere Temperatur + 10,2° C., der mittlere Luftdruck 744,1 mm, die Höhe der Niederschläge 37,55 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 29. Sept. bis 5. Oct. 1889 wurden 145 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 38, an Unterleibstyphus 5, an Scharlach 36, an Masern 64, an Kindbettfieber 2.

• **Pharmaceutische Prüfungscommission.** Zu Mitgliedern der Commission für die pharmaceutische Staatsprüfung im Jahre 1889/90 sind in Breslau ernannt: der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Poleck, Vorsitzender, Professor Dr. O. E. Meyer, Professor Dr. Prantl, in dessen Stellvertretung der Privat-Docent der Botanik Dr. Pax und Apotheker Julius Müller.

=ßß= **Bau der Kliniken.** Der Bau der Kliniken auf der Thiergartenstraße schreitet rüstig vorwärts. Die Frauenklinik, dem Jägerhofe gegenüber, soll bereits am 1. April nächsten Jahres eröffnet werden. Zum Inspector über sämmtliche Kliniken ist vom Cultusminister der frühere Feldwebel Pusch von Infanterie-Regiment Nr. 132 ernannt worden, welcher bereits am 15. d. Mts. sein neues Amt antreten wird.

• **Orientverkehr.** In den für die bisherigen Orientzüge seit dem 1. October eingerichteten Schnellzügen wird jeden Mittwoch von Berlin und jeden Sonnabend von Budapest ein Durchgangswagen und Schlafwagen zwischen Berlin und Budapest laufen.

• **Elektrische Beleuchtung.** Der Magistrat von Breslau beabsichtigt, im Herbst 1890 für die am Ringe, am Blücherplatze, an der Schweidnitzerstraße und in den daran grenzenden Straßenvierteln gelegenen Grundstücken elektrische Beleuchtung durch Glüh- und Bogenlicht einzurichten, wenn hierfür eine genügende Zahl Flammen angemeldet wird. Um nun die der geplanten Anlage zu gebende Leistungsfähigkeit bemessen zu können, ersucht der Magistrat die Anwohner der betreffenden Straßen und Plätze vermittelst Rundschreibens, in einem gleichzeitig zugestellten Anmelde-Formular die Zahl und die Art der gewünschten elektrischen Flammen anzugeben. Das elektrische Licht soll unter folgenden vorläufig festgestellten Bedingungen geliefert werden: 1) Die Bezahlung erfolgt nach dem durch Strommesser (Elektricitätsmesser) angezeigten Stromverbrauche. Die Lampenbrennstunde wird sich hiernach für eine Glühlampe von 16 Kerzen Lichtstärke nicht über 5 Pfennig, für eine mittlere Bogenlampe von sechs Ampère Stromstärke einschließlich des Verbrauches an Kohlenstiften nicht über 40 Pfennig stellen. Außerdem wird für jede installirte Glühlampe beliebiger Leuchtkraft eine Lampengebühr von 5 bis 6 Mark für das Jahr erhoben, wogegen die unbrauchbar gewordenen Glühlampen kostenfrei ersetzt werden. 2) Die Stromlieferung soll die ganze Nacht hindurch und, wenn die Betheiligung eine hinreichende ist, vielleicht auch am Tage erfolgen. 3) Die Zuführungsdrähte von der Straße bis zur Hausfront nebst den Anschlußstücken in den Straßenkabeln, deren Kosten für jedes Haus durchschnittlich etwa 160 Mark betragen, sollen für diejenigen Hausbesitzer, welche sich im Laufe des ersten Betriebsjahres an das städtische Elektricitätswerk anschließen, auf Kosten der Stadt hergestellt werden. Die Kosten der inneren Beleuchtungs-Einrichtung hat der Abnehmer von elektrischem Strom zu tragen. 4) Die Strom- oder Elektricitätsmesser werden durch die Stadt beschafft und den Abnehmern gegen Zahlung einer 15 pCt. des Werthes nicht übersteigenden jährlichen Miethe geliefert und unterhalten.

H. **Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missions-Verein.** Der gestrigen Begrüßungsversammlung folgte heute Vormittag 10 Uhr nach vorangegangener geheimer Delegirten-Versammlung die General-Versammlung des Vereins. Dieselbe wurde von dem Central-Präsidenten, Pfarrer D. Buß-Glarus eröffnet, welcher die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich begrüßte und sodann das Statut des Vereins vortrug. Er theilte darauf mit, welche Einladungen seitens des Vorstandes ergangen seien. Da das königl. Consistorium keinen Vertreter entsandt hatte, begrüßte Pastor prim. D. **Späth** die Versammlung Namens des Stadt-Consistoriums mit den besten Wünschen für den Fortgang des Vereinswerkes. Auch von der Universität war kein Vertreter erschienen. Im Weiteren hießen die Versammlung Pastor Dr. **Schubart** im Namen des hiesigen Zweigvereins der Berliner Missionsgesellschaft für Südafrika und Diaconus **Gerhard** Namens der Missionsgesellschaft für die Kolhs in Südafrika herzlich willkommen. Hierauf theilte der Vorsitzende den Wortlaut zweier ehrfurchtsvoller Begrüßungstelegramme an den Protector des Vereins, den Großherzog von Sachsen-Weimar, sowie an die Großherzogin mit. Von Seiten derselben sind huldvolle Antworttelegramme eingegangen. Weiter sind begrüßende Telegramme eingegangen von dem an der Theilnahme verhinderten Vorstandsmitgliede Prof. Dr. **Lipsius** in Jena, dem Vorstandsmitgliede Dr. **Kleinert**-Berlin, z. Z. in Bristol, und aus London von dem auf der Reise nach Japan befindlichen Missionar Pfarrer **Munzinger** aus der Pfalz. Demnächst dankt der Vorsitzende für die erfolgten Begrüßungen, indem er insbesondere seine aufrichtige Freude ausspricht, daß der Allgemeine evangelisch-protestantische Missions-Verein auch seitens der bereits vorhandenen sonstigen Missions-Vereine begrüßt und beglückwünscht worden sei. Der Verein ergreife die dargebotene Bruderhand mit aufrichtiger Freude und erwidere von Herzen die ausgesprochenen Segenswünsche. Nunmehr wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten und vorerst Subsenior **Schultze** zum Schriftführer ernannt. Aus dem vom Vorsitzenden sodann vorgetragenen Jahresberichte, der sich zunächst in eingehender Weise über die inneren Verhältnisse und die Arbeiten des Vereins, über die Wirksamkeit der Zweigvereine ꝛc. verbreitete, heben wir hervor, daß die Zahl der Zweigvereine von 111 auf 139, die der Mitglieder von 11716 auf 13600 gestiegen ist. Die Nettoeinnahme des Vereins belief sich auf 34549,12 M., darunter 26344,26 M. Mitgliederbeiträge. Zur Förderung des Missionssinnes ist seitens des Vereins eine allgemeine Missions-Bibliothek in Verbindung mit der Universitäts-Bibliothek zu Straßburg errichtet worden, die bereits sehr reichhaltig ist und von dem Redner zu fleißiger Benutzung empfohlen wird. Die Zeitschrift des Vereins für Missions- und Religionswissenschaft, sowie alle übrigen litterarischen Veranstaltungen des Vereins erfahren eine fortgehend erweiterte Verbreitung. Gleich eingehend erörtert der Bericht sodann die Persönlichkeit der von dem Verein nach Japan (Tokio und Yokohama) entsandten Missionare und deren Thätigkeit, sowie die dort zur Ausbreitung des Christenthums getroffenen Veranstaltungen und die erzielten Erfolge. Der Schluß des Berichtes brachte noch einige Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins in China. Dem Vortrage des Jahresberichtes folgte die Ablegung der Jahresrechnung. Dieselbe wird unter bestem Dank für den Central-Rechner, Consul **Schöller**-Zürich, dechargirt. Es folgte noch eine größere Anzahl specieller Berichte von Vertretern einzelner Vereine über die in denselben entwickelte Thätigkeit und die erreichten Erfolge. — Zum Festorte für die nächstjährige General-Versammlung wurden Wiesbaden und Bremen in Vorschlag gebracht. Die endgiltige Beschlußfassung über die Wahl des Ortes wurde dem Centralvorstande übertragen. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung gegen 2¼ Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

Δ **Deutscher Krieger-Bund.** Das Gesammtvermögen des Deutschen Krieger-Bundes beziffert sich gegenwärtig auf 560000 M. Der Gesammtfonds für das auf dem Kyffhäuser zu errichtende Denkmal hat die Höhe von 205000 M. erreicht.

—d. **Anlage von Parochial-Kirchhöfen.** Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Salvator haben in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, die Anlage eines eigenen Kirchhofes für die Salvatorgemeinde ins Auge zu fassen. Zu diesem Zweck ist eine aus 5 Personen bestehende Commission gewählt worden, welche die Angelegenheit weiter fördern soll. Ferner hat die Commission den Auftrag erhalten, beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß der der Salvatorgemeinde überwiesene Theil des Communal-Kirchhofes würdiger hergerichtet werde. — Auch die Gemeinde-Körperschaften von St. Elisabet haben schon vor längerer Zeit die Anlage eines Parochial-Kirchhofes für die St. Elisabet-Gemeinde als wünschenswerth erklärt und den Gemeinde-Kirchenrath beauftragt, die nöthigen vorbereitenden Schritte zu thun.

—s. **Bunzlau,** 9. Octbr. [Abschiedsessen. — Ertrunken.] Zu Ehren des bisherigen Landraths unseres Kreises, jetzigen Polizeipräsidenten von Stettin, Grafen Stolberg-Wernigerode, findet Dinstag, 15. Oct., im Hotel „zum Kronprinzen" ein Abschiedsessen statt. Graf Stolberg, welcher schon seit einiger Zeit in Stettin weilt, kommt zu diesem Zwecke noch einmal nach Bunzlau. — Heute Nachmittag ertrank im Mühlgraben das dreijährige Kind eines hiesigen Kutschers.

Δ **Schweidnitz,** 8. Oct. [Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hildebrand †. — Berufung.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. starb nach längeren Leiden der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Ernst Hildebrand im 74. Lebensjahre. Geboren am 29. November 1815, hatte er den ersten Unterricht in seinem Heimathsorte Bärsdorf, Kreis Waldenburg, genossen, hatte in den Jahren 1832 bis 1840 das hiesige Gymnasium besucht und, mit dem Zeugniß der Reife von der letztgedachten Anstalt entlassen, die Universität Breslau bezogen, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er zum Doctor der Philosophie promovirt worden und die Oberlehrerprüfung bestanden hatte, trat er Michaelis 1846 am hiesigen Gymnasium als Lehrer ein, um das vorgeschriebene Probejahr abzulegen. Im Jahre 1850 wurde er definitiv angestellt; im Jahre 1856 wurde ihm der Unterricht in der Mathematik und in den Naturwissenschaften in den oberen Klassen übertragen, den er bis Michaelis 1882, wo er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt wurde, ertheilt hat. Mehrere wissenschaftliche Abhandlungen aus seiner Feder enthalten die Programme des Schweidnitzer Gymnasiums. Der Verstorbene war ein treuer, gewissenhafter Lehrer, der mit Erfolg gearbeitet hat. — Der Stadtbaurath Sonnabend, seit 4½ Jahren besoldetes Mitglied des hiesigen Magistrats, ist in gleicher Eigenschaft nach Stargard berufen worden; er wird daher zu Ende dieses Jahres sein hiesiges Amt aufgeben.

§ **Striegau,** 7. October. [Denkmalweihe. — Amtseinführung. — Sparkasse.] Gestern Nachmittag fand auf dem Hedwig-Kirchhof hierselbst die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches die katholische Kirchgemeinde ihrem vor Jahresfrist verstorbenen Seelenhirten, dem Erzpriester, Fürstbischöflichen Commissarius und Geistlichen Rath, Lic. theol. Hermann Welz, hat setzen lassen. Der Feier wohnten außer einer großen Anzahl Gemeindemitglieder mehrere Geistliche und die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane bei. Erzpriester Dohm von hier hielt eine Ansprache und vollzog den Weiheact. Gesang eröffnete und beschloß die würdige Feier. — Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Lehrercollegiums und der Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden der Lehrer Reise, bisher in Zobten, als Mitglied des Lehrercollegiums an der evangelischen Stadtschule durch den Localschulinspector Rector Urban eingeführt. — Die hiesige städtische Sparkasse hat den Zinsfuß für Einlagen von 3 auf 3¼ Procent erhöht. Diese Bestimmung tritt vom 1. Januar 1890 ab in Kraft.

• **Liegnitz,** 9. Octbr. [Ankunft des neuen Erzpriesters.] Wie der „Liegnitzer Anzeiger" berichtet, traf gestern Nachmittag der neue Erzpriester Adler von Grünberg hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Ober-Caplan Menzel und den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung empfangen. Donnerstag Vorm. 8 Uhr erfolgt in einem feierlichen Hochamt die Installation des Erzpriesters durch Pfarrer Zimmermann aus Malitsch.

= **Grottkau,** 10. October. [Versetzung.] Der Königliche Regierungs-Baumeister Gädcke hat von dem Minister der öffentlichen Arbeiten den Auftrag erhalten, nach Beendigung seiner gegenwärtigen Thätigkeit beim Neubau eines amtsgerichtlichen Gefängnisses hierselbst sich zum 1. November d. J. nach Neisse zu begeben und dem dortigen Kreisbauinspector Schalk bei der Bewältigung der laufenden Dienstgeschäfte Aushilfe zu leisten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 10. October. Der **Kaiser von Rußland** reist am Sonntag von Berlin auf einen zweitägigen Besuch zu seinen Verwandten nach Schwerin und trifft am Dinstag die von Fredensborg heimkehrende Gattin in Warnemünde.

Das dänische **Königspaar** reist am Dinstag nach Athen.

Aus **Eydtkuhnen** wird gemeldet: Bei der **Rückreise des Zaren nach Petersburg** werden die russischen Eisenbahnlinien von der preußischen Grenze bis Petersburg mit ca. 50 000 Mann Militär besetzt sein.

Der russische Gesandte in Athen hat die Ankunft des **Zarewitsch zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten** officiell angemeldet.

Die gestern in Wien erfolgte Ankunft des **Prinzen Ferdinand von Coburg** war für alle Welt eine Ueberraschung. Nirgends war dieser Besuch vorher angekündigt, die Abreise war in Geheimniß gehüllt und erst, nachdem der Prinz in Wien angekommen war, erfuhr man, daß er überhaupt Sofia verlassen hatte. Der Fürst fuhr vom Bahnhofe in die Wohnung des bulgarischen diplomatischen Agenten und von dort direct in Begleitung seiner Mutter zum Besuch seiner Schwester, der Herzogin Maximilian in Baiern, nach München ab. Er verbleibt dort bis zum 19. October; seine Rückreise nach Sofia erfolgt über Wien, wo er angeblich keinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Die Reise des Fürsten wird mehrfach mit Heirathsprojecten in Verbindung gebracht, man erzählt sogar, der Fürst beabsichtige, um eine belgische Prinzessin zu werben. (Vergl. die Orig.-Telegr. aus **Wien und W. T. B.**)

Die „B. B.-Ztg." schreibt: Die an den **Reichstag** gelangenden außerordentlichen Vorlagen betreffs **Forderungen für die Armee und Marine** werden zusammen 106 000 000 M. betragen; davon entfallen 80 000 000 M. auf Eisenbahnen. Für die Feldartillerie werden 1 600 000 M. einmalige Ausgaben verlangt zu Pferdeankäufen. Es scheint übrigens festzustehen, daß alle Batterien auf 6 Geschütze gebracht werden sollen. Wahrscheinlich werden zwei neue Brigadestäbe und drei Regimentsstäbe für die Feldartillerie formirt. Auch für die Anschaffung rauchlosen Pulvers figurirt in den Forderungen eine größere Summe. Die Werfteinrichtungen in Kiel sollen im nächsten Jahre insofern eine Erweiterung erhalten, als eine Vergrößerung der Metallgießereien und die Errichtung einer Eisengießerei daselbst in Aussicht genommen ist, weil es wünschenswerth ist, den Bedarf an Gußersatzstücken auf der Werft selbst anfertigen zu können; namentlich ist auch für den Kriegsfall, in dem schleunige, sehr bedeutende Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Gießerei gestellt werden können, die Anlage nothwendig.

Die „Post" sucht nachzuweisen, daß die **Bildung der beiden neuen Generalcommandos** als streng im Rahmen des Septennatsgesetzes unter entsprechender Aenderung des Reichs-Militär-Gesetzes, aber unter thunlichster Aufrechterhaltung des bestehenden Heeresverbandes durchführbar sei.

Im Anschluß an die bekannten Bestrebungen des Vereins zur Bekämpfung des Wuchers im Saargebiet hat unter den betheiligten Regierungen ein Meinungsaustausch stattgefunden, wie zu den doch immerhin lückenhaften **Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Wucher eine Ergänzung** herbeigeführt werden könnte, welche die Umgehung derselben, wenn nicht ganz ausschließt, doch erheblich einschränkt. Die Frage bildete vor einiger Zeit auch den Gegenstand von Erwägungen seitens der betheiligten preußischen Ressorts; es vermag jedoch noch nicht mit Bestimmtheit angegeben zu werden, ob die Ergebnisse der Berathungen schon so weit vorgeschritten sind, daß bereits in der bevorstehenden Reichstagssession die Einbringung eines Entwurfs erwartet werden darf. In den Berathungen des preußischen Landwirthschaftsraths hat bekanntlich der Staatssecretär des Reichsjustizamts erklärt, daß er einer weiteren Regulirung der Frage volles Interesse entgegenbringe.

Zu der Darstellung der „Köln. Ztg." über die Vorbereitung der **Waldersee-Versammlung** durch Herrn v. Puttkamer bemerkt die „Halle'sche Ztg.": „An der Enthüllung, die man der „Köln. Ztg." mitgetheilt, ist, wie wir aufs Positivste versichern können, kein Wort wahr. Warum erklärt sich Herr v. Puttkamer nicht selbst?"

Heute Mittag begab sich der **Reichskanzler** zum Kaiser nach dem Neuen Palais bei Potsdam, woselbst derselbe auch zur Mittagstafel verblieb.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Generallieutenant **von Schweinitz**, wird sich heute Abend zum Kaiser nach Potsdam begeben.

In der **conservativen Gesammtvertretung** von Berlin, der sogenannten C. G. V., fand gestern Abend eine Sitzung statt, in welcher Frhr. v. Hammerstein infolge der kaiserl. Willensäußerung im „Reichsanz." und der Stellung, welche diese officielle Vertretung der conservativen Parteien Berlins derselben gegenüber einnimmt, seinen Austritt als Mitglied des C. G. V. erklärte, mit ihm die Herren Major Blume, bislang stellvertretender Vorsitzender, und Oberlehrer Dr. Evers. Wie sich aus den weiteren Verhandlungen des Abends ergeben haben soll, steht die C. G. V. durchaus auf dem Standpunkt der kaiserlichen Kundgebung. Es soll ferner beabsichtigt sein, in nächster Zeit eine große Versammlung der Conservativen in Berlin abzuhalten, in welcher die C. G. V. diesen ihren Standpunkt klarlegen und einen Beschluß darüber herbeiführen wird, ob sich ihre Mandanten mit dem Verhalten ihres Vorstandes einverstanden erklären wollen. Ein bekannter Redner der conservativen Partei wird an diesem Abend die Ansprache halten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Angabe, die **Staatsbahnen hätten betreffs der Kohlenlieferungs-Verträge** den Vorbehalt gemacht, die Nachlieferung von ungefähr 60 pCt. über die vertragsmäßig bedungene Menge verlangen zu dürfen, als aus der Luft gegriffen, dagegen behielten sich die Staatsbahnen seit mehreren Jahren in den Verträgen vor, die auf den Zeitraum vom 15. September bis 14. December entfallende Lieferungsmenge theilweise oder ganz schon in den beiden vorhergehenden Monaten vom 15. Juli bis 14. September zu beziehen. Dieser Vorbehalt sei lediglich im öffentlichen Interesse gemacht, um den Verkehrsinteressenten mit gutem Beispiel voranzugehen, durch frühzeitige Deckung des Herbst- und Winterbedarfs die Verwendung der gesammten Kohlenwagen für den allgemeinen Verkehr zu ermöglichen. Wenn weiter verbreitet worden ist, daß die Staatseisenbahnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen von dem vorbehaltenen Rechte einen „rigorosen" Gebrauch machten und durch Verdoppelung ihres Consums zur Erhöhung der Preise für die übrigen Kohlenconsumenten wesentlich beigetragen hätten, so ist auch diese Behauptung ganz und gar unzutreffend. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle haben die diesjährigen Bezüge der Staatseisenbahnen an Kohlen und Cokes in den Monaten Juli bis September einschließlich die Bezüge in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres um 10,12 pCt. überstiegen, während der Kohlen- und Cokesversand überhaupt in der angegebenen Zeit um 8,28 pCt. gewachsen ist. Der geringfügige Unterschied in den beiden Verhältnißzahlen findet seine ausreichende Erklärung, wenn man annimmt, daß der allgemeine Verkehr (Personen- und Güterverkehr), von dessen Höhe der Kohlenbedarf der Eisenbahnen abhängt, noch in etwas stärkerem Maße angewachsen ist, als der Kohlen- und Cokesversand, und wenn berücksichtigt wird, daß die Eisenbahnen genöthigt waren, die Lücken wieder auszufüllen, welche durch die Arbeitsausstände im Mai und Juni in ihren Vorräthen entstanden waren. Von einer überstürzten Beschaffung großer Vorräthe kann nach diesen Zahlen keine Rede sein.

Bei der heutigen **Preisvertheilung der Ausstellung für Unfallverhütung** erhielten (außer den von W. T. B. gemeldeten) 28 Aussteller Ehrenpreise, unter letzteren die **Städtische Berufsfeuerwehr in Breslau**; 207 Aussteller erhielten seitens der Ausstellung Medaillen, darunter S. Huldschinsky und Söhne in Gleiwitz, die Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, Starke und Hoffmann in Hirschberg, der Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen in Waldenburg, Otto Maukisch in Görlitz, R. Schäffer in Breslau, R. Mayer in Görlitz und Robert Latowski in Breslau.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Bei den Toasten, welche auf dem Diner, das dem Schluß der Ausstellung für Unfallverhütung folgte, ausgebracht wurden, sagte u. a. Graf Waldersee: Er spreche als Vertreter der bewaffneten Macht. Die Beziehungen der Armee und Marine zu dieser Ausstellung seien zahlreich; er brauche nur an den Telegraph, die Eisenbahn und den Schiffbau erinnern. Wer zur Verhütung von Unfällen auf diesem Gebiete beitrage, stärke mittelbar und unmittelbar unsere Kriegsrüstung; wenn er indessen von Kriegsrüstung spreche, sei es nicht seine Absicht, eine kriegerische Rede zu halten; er wolle vielmehr einem friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Wenn die Bestrebungen dieser Ausstellung Gemeingut aller Nationen werden, so werde der schlimmste Unfall für die gebildete Welt, der Krieg, verhütet sein; wenn die Versammlung dem Sinne seiner Worte gefolgt sei, werde sie einstimmen in den Ruf, daß der gebildeten Welt, besonders dem Vaterlande der Friede erhalten bleibe.

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen, wie verlautet, zwischen dem 4. und 11. Armeecorps stattfinden. Für dieselben soll namentlich die Gegend von Halle, Jena, Kahla, Naumburg und Orlamünde in Betracht kommen.

Aus der Provinz Sachsen wird der Kreuzzeitung geschrieben: Unter dem Rindviehbestand des Amtsraths v. Dietze ist auf der Domaine Barby und dem Vorwerk Monplaisir die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In der Angelegenheit des Predigers Gräbner in Kolberg, der zum Prediger an der Thomaskirche hierselbst gewählt, vom Consistorium und Oberkirchenrath aber nicht bestätigt worden ist, hat der Magistrat eine Immediateingabe an den König als den obersten Landesbischof gerichtet.

Der letzte Staatspfarrer, der Strafanstaltsgeistliche Woda in Fordon, hat der Regierung angezeigt, daß er sein Amt niederlege.

Das diesjährige Felix Mendelssohn-Bartholdy-Staats-Stipendium für Componisten ist einem früheren Schüler des Königl. sächsischen Conservatoriums in Dresden, Percy Sherwood in Dresden, dasjenige für ausübende Tonkünstler einem Schüler der Königl. baierischen Musikschule, August Schmid, verliehen worden. Außerdem sind kleinere Stipendien aus den Beständen der Stiftung dem Schüler der Meisterschule des Professors Bargiel hierselbst, Martin Grabert, und dem Schüler der hiesigen akademischen Hochschule für Musik, Karl Piening, zuerkannt worden. Unter den übrigen Bewerbern verdienen ehrenvolle Erwähnung der Componist Eduard Behm hierselbst, früher Schüler des Conservatoriums für Musik in Leipzig und der hiesigen Königl. Hochschule für Musik, sowie der Violinspieler Hermann von Roner, die Violinspielerin Miß Dora Valeska Becker und die Clavierspielerin Frl. Elisabeth Rouge.

Herr Lüders, der seine Stellung als Gouverneur des Kronprinzen Constantin noch bis zum Ende der Festlichkeiten versehen wird, ist aus Deutschland nach Athen zurückgekehrt. Als sein Nachfolger wird Major Rainecke bezeichnet.

Der Lieutenant Riebeck, der vor 2 Jahren eine Reise um die Erde antrat, ist in Yokohama gestorben.

Zum Ersatz des in Ostafrika verunglückten Militärarztes Dr. Schmelzkopf hat sich Stabsarzt Dr. Becker vom Badischen Leib-Grenadier-Regiment zur Wißmann'schen Expedition nach Zanzibar begeben. Auch Dr. Schmelzkopf hatte früher bei dem gleichen Regiment gestanden.

Der bisherige Reichscommissar für Südwest-Afrika, Dr. Göring, ist zur Dienstleistung ins auswärtige Amt berufen worden. Wahrscheinlich wird derselbe zur Vertretung der Forderungen für Südwest-Afrika im Etat für 1890/91 als Bundescommissar im Reichstage erscheinen. — Der Consul von Lagos, v. Puttkamer, wird demnächst nach Westafrika zurückkehren.

Aus London wird der „Voss. Ztg." berichtet: Nachrichten aus Capetown zufolge, sind die Zustände im Damaralande gegenwärtig kritisch. Ein dort im Juli an der Spitze einer Expedition angekommener deutscher Offizier ergriff Maßregeln gleichbedeutend mit der Herstellung des Standrechts. Er ließ Wagen und Posten anhalten und durchsuchen und britische Unterthanen, welche Agenten des ersten Häuptlings Kamaherero sind, in Ketten legen. Letzterer befahl infolge dessen den Deutschen, das Land zu verlassen, und behielt die Prediger zurück als Geiseln für die Sicherheit seiner Agenten. Der in dieser Mittheilung erwähnte deutsche Offizier ist augenscheinlich der vor einigen Monaten nach Damaraland abgesandte Hauptmann von François, der, wie es hieß, auf Anregung des Herrn v. Lilienthal mit der Bildung einer neuen Schutztruppe dort beauftragt war. Die Mannschaften für dieselbe nahm Herr von François bereits dorthin mit.

Der Jungczechenclub berieth gestern in Prag über den im böhmischen Rumpflandtage einzubringenden Adreßentwurf. Letzterer wendet sich zunächst gegen die angeblich immer mehr fortschreitende Germanisirung, besonders der Gerichte, fordert strenge Durchführung der Gleichberechtigung und verlangt, daß das historische Recht des böhmischen Staates durch den Eid des jetzigen Königs besiegelt werde. Der Entwurf soll womöglich heut vorgelegt werden. — Die Altczechen beantragen die Annullirung der Wahl Julius Gregrs.

Die Stellung der Parteien in der neuen französischen Kammer wird von den französischen Blättern lebhaft erörtert. Der frühere monarchische Abgeordnete, Marquis Castellane, empfiehlt den Monarchisten im „Figaro" den vorbehaltlosen Anschluß an die Republik, um auf diese Weise zugleich mit den so zahlreichen gemäßigten und vernünftigen Republikanern zur Regierung zu gelangen; denn unzweifelhaft sei das Land republikanisch, aber auch conservativ. Denselben Lehrsatz vertreten die „Débats" und das um seiner Verbreitung willen bedeutende „Petit Journal". Die „République française" beschränkt sich einstweilen darauf, die Republikaner zu beschwören, daß sie in der neuen Kammer keine Sondergruppen bilden.

* **Berlin**, 10. October. Dem Rentmeister a. D. Rechnungsrath Tarnagrocki in Oppeln ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Das Befähigungszeugniß zur Leitung einer Taubstummenanstalt erhielt Herr Hinz, ordentlicher Lehrer an der Taubstummenanstalt in Breslau.

† **Frankfurt a. M.**, 10. Octbr. Der „Frkf. Ztg." wird aus Saarbrücken gemeldet: In verschiedenen Eisenwerken im Saargebiet erfolgte wegen Kohlenmangels eine partielle Arbeitseinstellung. Man befürchtet für den Winter größere Calamitäten.

!! **Wien**, 10. October. Der Wiener Donauverein unterbreitete der Regierung ein generelles Project für den Donau-Odercanal mit der Bitte, die Tracenrevision und die Amtshandlung für die Feststellung der richtigsten Bauwerthe anzuordnen. Der Donauverein beabsichtigt, die Amtshandlung zu veröffentlichen, um allen Concessionswerbern die Möglichkeit zu bieten, genaue Voranschläge zu machen. — Die Meldungen der Blätter über den Zweck der Reise des Bulgarenfürsten sind widerspruchsvoll. Die „Neue Presse" versichert einerseits, die Reise sei ausschließlich eine Erholungsreise, meint aber zugleich, der Glaube an einen politischen Zweck sei angesichts des Zusammentreffens mancher Umstände nicht leicht zu beseitigen. Hinsichtlich der Vermählungsprojecte liegen die verschiedensten Versionen vor. Nach der einen wird der Fürst nach England reisen und um die Hand der achtzehnjährigen Tochter Helene des Grafen von Paris anhalten; andere nennen die Tochter des Herzogs von Chartres, sowie die Tochter des Herzogs Theodor von Baiern. In München, wo der Fürst nur 3 Tage bleibt, soll ein Coburgischer Familienrath stattfinden. Daß der Fürst, welcher unter dem Namen eines Grafen Murany reist, bei einem hiesigen Juwelier einen Brautschmuck gekauft habe, wird dementirt. Aus Belgrad liegt eine Depesche vor, nach welcher die Reise mit der Absicht baldiger Abdankung im Zusammenhang stünde.

!! **Wien**, 10. October. (Spätere Meldung.) Von unterrichteter Seite wird die Nachricht bestätigt, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien sich mit einer orleanistischen Prinzessin verloben wird.

sn. **Paris**, 10. October. Gegen die am meisten compromittirten Administratoren des „Comptoir d'Escompte" und der „Société des métaux" soll die strafgerichtliche Action bevorstehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Octbr. Der Kaiser von Rußland trifft in Berlin morgen vor 10 Uhr ein.

Berlin, 10. Oct. Den Abendblättern zufolge, ist dem Bundesrathe die Vorlage über eine Anleihe zum Zweck der Deckung der Forderungen für das Reichsheer nnd die Marine, die Reichseisenbahnen, die Post und Telegraphen zugegangen.

Berlin, 10. October. Die Preisvertheilung der Ausstellung der Unfallverhütung fand heute Nachmittags 2 Uhr in der großen Rotunde des Landes-Ausstellungs-Palastes durch den Unterstaats-Secretär des Reichsamts des Innern, Bosse, in Anwesenheit des Ausstellungs-Comités, vieler hervorragender Persönlichkeiten, darunter der Präsidenten und der Mitglieder der Akademie der Künste, statt. Director Rösicke gab einen Rückblick auf das Entstehen und den Verlauf der Ausstellung, wies auf die Entsendung der ausländischen Commissare behufs Studiums, sowie darauf hin, daß der Kaiser viermal auch mit hohen Gästen die Ausstellung besuchte. Sodann verkündete Unterstaatssecretär Bosse in Vertretung des Staatsministers Bötticher die Staatspreise und sprach den Wunsch aus, daß die Preise den Empfängern zu hoher Freude und Genugthuung gereichen und beitragen mögen, die Bestrebungen und den Nutzen der Unfallverhütung zu verbreiten und zu kräftigen, zum Segen der deutschen Industrie und der Arbeiter, insbesondere zur Festigung des socialen Friedens im Vaterlande. Sodann wurden die übrigen Preise verlesen, worauf der Ehrenpräsident Bödiker eine Ansprache hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Berlin, 10. October. Anläßlich der Ausstellung der Unfallverhütung verlieh der Kaiser die 1888 gestiftete Medaille mit der Umschrift: „Für verdienstvolle Leistungen" in Gold: der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulkan", der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Dessau und W. Spindler in Berlin; in Silber: Richard Papperitz (Berlin), Gebrüder Sachsenberg (Roßlau), Th. Lißmann, C. Becker, C. Hoppe, Wayß u. Comp. (sämmtlich in Berlin), Carl Gustav Hoffmann (Leipzig), Magirus (Ulm), S. Oppenheim u. Comp. (Hainholz), M. L. Bodenheim (Kassel). Ferner verlieh der Handelsminister die Medaille mit der Umschrift: Für gewerbliche Leistungen in Gold der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft und der Firma Julius Pintsch (Berlin). In Silber an: Firma J. G. Lieb (Biberach), J. Fairfield Carpenter (Berlin), der Westinghouse Eisenbahnbremsen-Gesellschaft (Hannover), der Firma Schwartzkopff (Berlin), Friemann u. Wolff (Zwickau), Otto Lilienthal (Berlin), Gebrüder Picht u. Comp. (Rathenow), C. Schuckert (Nürnberg), Warmbrunn, Quilitz u. Comp. (Berlin), A. Gonde (Berlin), Krumrein u. Katz (Stuttgart), Gustav Ewald (Küstrin); endlich 16 Medaillen in Bronze.

Kiel, 10. October. Die russischen Yachten „Dershawa" und „Zarewna" sind bald nach 4 Uhr hier eingelaufen. In dem Augenblick, wo die „Derjhawa" in den inneren Hafen einfuhr, salutirten die Kriegsschiffe, auch die englischen. Die „Derjhawa" passirte die Panzerschiffe „Iron Duke", „Anson", „Monarch" und „Northumberland" und machte sich bei dem Wachtschiffe „Baden" fest. Sämmtliche Kriegsschiffe hißten die russische Kriegsflagge am Großmast.

Kiel, 10. October. Heut Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich zur Begrüßung des Zaren die Admirale v. d. Goltz und Knorr, der Hofmarschall v. Seckendorf, vom Ehrendienst die Generale v. Werder und v. Kaltenborn, und der russische Botschafter Schuwalow auf die elektrisch beleuchtete „Derjhawa", welche dem Schloßgarten gegenüber liegt. Der Zar bleibt bis zur Abreise nach Berlin an Bord.

Kiel, 10. October. Auf der „Derjhawa" fand heut Abend ein Galadiner statt, zu welchem die Admirale v. d. Goltz und Knorr, Hofmarschall v. Seckendorff, die Generäle v. Werder und v. Kaltenborn und der Botschafter Schuwalow geladen waren.

Wien, 10. October. Bei der heute stattgefundenen Eröffnung des böhmischen Landtages bedauerte der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz das Fernbleiben der deutsch-böhmischen Abgeordneten. Statthalter Graf Thun beklagte die schroffen Gegensätze im Lande und wünschte, die Einsicht der Bevölkerung und die berufenen Factoren möchten die Gegensätze mildern und die Liebe der Bewohner zu dem Kaiser, sowie das gemeinsame wirthschaftliche Wohl möchten die Brücke zum Frieden des Landes schlagen.

Wien, 10. Octbr. Es verlautet, Prinz Ferdinand von Coburg werde sich drei Tage in München aufhalten und von dort auf vier Tage nach Schladming in Steiermark begeben.

Wien, 10. October. Das „Fremdenblatt" constatirt, daß Prinz Ferdinand von Coburg während seines kurzen Wiener Aufenthalts mit keinen officiellen Persönlichkeiten in Verkehr getreten sei. Das „Fremdenblatt" erblickt in der Thatsache, daß Prinz Ferdinand sich zur Reise entschließen konnte, einen unbestreitbaren Beweis für die fortschreitende Stabilität Bulgariens, sowie des Vertrauens des Prinzen Ferdinand auf die bulgarischen Regierungsverhältnisse.

Bern, 10. October. Der Regierungsrath des Cantons Bern instruirte die Vertreter des Staates dahin, bei der Generalversammlung der Actionäre der Jura-Bern-Bahn für die Fusion der Jura-Bahn mit der Westbahn zu stimmen, unter dem Vorbehalt der Ratification durch die Behörden und das Volk des Cantons Bern.

Paris, 10. Octbr. In der heutigen Ministerrathssitzung unterzeichnete Carnot das Decret, welches General Fevrier zum Großkanzler der Ehrenlegion an Stelle Faidherbe's ernennt.

Bristol, 10. Oct. Gestern ist unter den Gasarbeitern ein Strike ausgebrochen, welcher größere Dimensionen anzunehmen droht. Der Versuch, die Ausständischen durch aus anderen Orten requirirte Arbeiter zu ersetzen, ist vollständig gescheitert. Die zum Ersatz bestimmten Leute wurden gestern Abend bei ihrer Ankunft mit Steinwürfen empfangen und mußten sich vor der drohenden Haltung der Strikenden zurückziehen. Falls kein Vergleich zu Stande kommt, wird der Gasvorrath der Stadt voraussichtlich am Freitag Abend erschöpft sein.

Bristol, 10. October. In der heutigen Conferenz zwischen den Gasdirectoren und Arbeitern wurden die Forderungen der letzteren bis auf einen Punkt bewilligt. Die Arbeit dürfte morgen wieder aufgenommen werden.

Monza, 10. October. Der König ratificirte den italienisch-englischen Vertrag wegen Unterdrückung des afrikanischen Sclavenhandels.

Konstantinopel, 10. Octbr. Die „Agence Constantinople" meldet: Der neueste Bericht Schakir Paschas über die Lage in Kreta lautet sehr beruhigend und wird durch die hier bei den Gesandtschaften eingelaufenen Berichte bestätigt. Der bulgarische Agent Velkovitsch, welcher zurückgekehrt, hatte mit dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen Besprechungen.

Newyork, 10. October. Der Dampfer der Inmanline „City of Newyork" stieß gestern in der Nähe von Sandyhook auf den Grund und sitzt fest; zur Aufnahme der Passagiere wurde ein Bugsirdampfer abgesandt.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Der schon anderweitig gemeldete Preiserhöhungsbeschluss des deutschen Walzwerkverbandes bedeutet eine Erhöhung von 12,50 M. per ton gegen den letzten Verkaufspreis und kann als eine knappe Entschädigung für die inzwischen gestiegenen Selbstkosten durch höhere Rohschienen- und Kohlenpreise angesehen werden. Auch für das Ausland werden entsprechend höhere Preise gefordert und, was von wesentlicher Bedeutung für die Beurtheilung des internationalen Eisenmarktes ist, für grössere Posten schlank bewilligt. Eine inzwischen behobene Betriebsstörung hatte längere Stockungen des galizisch-rumänischen Bahnverkehrs zur Folge, wodurch in den unteren Donauländern die Noth um das ohnehin sehr begehrte schlesische Eisen noch markanter wurde. — Verkäufe der heimischen Hüttenwerke nach Polen und Russland erfolgen in entsprechend geringen Mengen, soweit das verfügbare Quantum ausreicht, natürlich zu erhöhten Preisen und mit weit ausgedehnten Lieferfristen. Eine in den nächsten Tagen zu erwartende Frachterhöhung auf der Warschau-Wiener Bahn dürfte den russischen Consumenten zur Last fallen, welche sich mit ihrem Bedarf von dem schlesischen Eisenmarkte nicht emancipiren können, besonders, soweit es sich um Qualitätswaare handelt. Auf dem Drahtwaarenmarkte mehren sich die Anfragen und werden seitens der Kundschaft Frühjahrsabschlüsse lebhaft angestrebt. Die Werke verkaufen indessen zunächst nur zur Abwickelung bis Ultimo dieses Jahres und halten für spätere Termine mit Herausgabe der Preise zurück. Die letzteren sind inzwischen der allgemeinen Lage entsprechend erhöht worden, und dürften für das erste Quartal eine weitere Steigerung erfahren. Die westliche Concurrenz ist in Folge der bedeutenden Erhöhung ihrer Selbstkosten zu einer Verständigung sehr geneigt, und es kann daher in Aussicht gestellt werden, dass demnächst die Preise für Drahtwaaren im Concurrenzgebiete ein angemessenes Niveau erreichen werden. — Auf den Eisengiessereien und Maschinenfabriken des Reviers herrscht die angestrengteste Thätigkeit, um die allerseits gestellten Ansprüche zu befriedigen. Bindende Lieferfristen werden nicht mehr garantirt, und sogar der Preis spielt häufig eine untergeordnete Rolle, sofern es sich um schleunige Herstellung dringender Objecte handelt; sechsmonatliche Liefertermine sind fast zur Norm geworden. — Vom Zinkmarkte ist zu berichten, dass die vorhandenen raren Posten Rohzink zum Grundpreise von 22,50 M. mit kleinen Schwankungen je nach der Marke rasch placirt werden. Die Londoner Notizen haben, die in unserem letzten Berichte ausgesprochene Ansicht bestätigend, inzwischen in täglichen Steigerungen das höchste Preisniveau des Jahres wieder erreicht. Die erwähnten Preise dürften allem Anscheine nach für längere Zeit stabile bleiben und sichern den schlesischen Zinkhütten die günstigsten Erfolge. — Auf dem Kohlenmarkte tritt der lange vorher gefürchtete Wagenmangel in Erscheinung und beginnt die Situation unerquicklich zu verschärfen. Die lebhafte Nachfrage nach allen Sortimenten begegnet auf den Kohlengruben völligem Mangel an Vorräthen und übersteigt die Leistungen der Zechen trotz deren angestrengtesten Förderungen. Weitere Preiserhöhungen werden im Reviere vor der Hand nicht erwartet. Für Coaks bewahren die Preise grosse Festigkeit. Die Production der Handelscoakereien geht glatt in den Markt über und die erst seit wenigen Jahren hier gewonnenen Nebenproducte der Coaksindustrie finden schlanken Absatz zu angemessenen Preisen.

* **Die Zuckerkrisis in Magdeburg.** Bekanntlich hat der Minister für Handel und Gewerbe die Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft zu einer Berichterstattung über die stattgehabten Ereignisse aufgefordert. Dieser Bericht liegt jetzt vollständig vor, er giebt nach der „Voss. Ztg." eine Darstellung der aus früheren Mittheilungen meist schon bekannten Verhältnisse und sucht zu beweisen, dass man die Haussespeculationen „nicht als ein blosses Differenzspiel bezeichnen könne, da sie doch auf der für den Speculationshandel immer maassgebenden Basis einer, wenn auch — wie die Folge lehrte — irrigen Schätzung der Bestände und des voraussichtlichen Bedarfs bezw. Consums der nächsten Zeit beruhte. Zudem hatten die betreffenden Firmen ihre Kraft überschätzt und geriethen, wiewohl sie zunächst durch die fortdauernde Steigerung der Preise sehr bedeutende Summen gewonnen hatten, die ihnen in Form der Nachschüsse beim Zucker-Exportverein seitens der Gegner zugeflossen waren, plötzlich bei dem ersten Rückgang in Zahlungsstockung." Der Bericht gesteht aber zu, „dass der Preis des Rohzuckers über den des raffinirten Zuckers hinaus in die Höhe getrieben worden war." Daraus ergebe sich das Ungesunde jener Hausse-Speculation. Die betreffenden Firmen hatten beim Zusammenbruche 600 000 Sack (Mtr.-Ctr.) Rohzucker im Besitze und theils noch zu empfangen. Die Aeltesten geben am Schlusse des Berichtes der Meinung Ausdruck, dass solche Vorkommnisse, wie die der letzten Zeit, in Zukunft unter der neuen Ordnung der Börsenregulirung bei einer vorsichtigen und strengen Geschäftsführung nicht so leicht wieder zu Tage treten dürften. Es wird ferner betont: Im Allgemeinen könnten weder gesetzliche Verbote oder Beschränkungen, noch die zweckmässigsten Einrichtungen für Abwickelung des Börsengeschäfts jene Auswüchse beseitigen: der arbeitstüchtige solide Sinn der Geschäftskreise allein müsse es sein, der durch strenge Verurtheilung und Vermeidung derartiger Spielgeschäfte die volle Gesundung der Terminbörsen herbeizuführen berufen sei. Endlich constatirt der Bericht zur Widerlegung von verleumderischen, den ganzen Platz angreifenden Behauptungen: „dass bei der von allen Seiten mit Grund schwer getadelten Hausse-Speculation die der Zuckerbranche fernstehenden Geschäftskreise und auch innerhalb der Zuckerbranche eine grosse Anzahl hervorragender Firmen durchaus unbetheiligt gewesen sind." Dieser Bericht, meint das oben citirte Blatt, gesteht eine auf Grund einer Ueberspannung des Credits stattgehabte Ueberspeculation zu. Diesem Geständniss gegenüber ist es gleichgiltig, ob die Firmen, welche in Zahlungsstockung gekommen sind, ein blosses Differenzspiel beabsichtigt haben oder ob sie von der irrigen Ansicht ausgegangen sind, dass die Lage des Marktes zu einer Haussespeculation berechtige. Die zur Zeit der Speculation bestandenen Einrichtungen haben die Ueberanspannung des Credits und die Ueberspeculation unterstützt.

* **Zahlungseinstellungen.** Wie der „Frkft. Ztg." geschrieben wird, ist über die Steinbruchs-Actien-Gesellschaft Diabas in Blankenburg a. H. der Concurs eröffnet worden. Zuverlässiges über den Status der falliten Gesellschaft ist noch nicht bekannt. — Ebenso wird dem Blatte gemeldet, dass über das Vermögen des Grosshändlers mit Schmuck-

und Ledersachen F. W. C. J. Hintzpeter, in Firma Emil Lipstadt in Hamburg, der Concurs eröffnet worden ist. Pforzheim und Berlin sollen meistbetheiligt sein.

Ausweise.

Paris, 10. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 21 004 000, Abn. Silber 5 865 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 28 027 000, Gesammtvorschüsse Abn. 6 773 000, Notenumlauf Zun. 13 464 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 9 449 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 24 723 000.

London, 10. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 515 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25 205 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 19 520 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 20 669 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 26 554 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4 441 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 9 804 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Nat.-Ztg." schreibt: An der heutigen Börse trat das Gerücht, dass die Laurahütte demnächst mit der Ausgabe junger Actien vorgehen werde, wieder mit grösserer Zuversicht auf; man wollte sogar wissen, dass in einer heut stattfindenden Aufsichtsraths-Sitzung bestimmte Beschlüsse in dieser Richtung gefasst werden würden. Nach unseren Informationen ist eine Aufsichtsrathssitzung auf heute überhaupt nicht berufen worden. Dass die Ausgabe neuer Actien heut in Verwaltungskreisen nicht mehr auf den früheren Widerstand stösst, haben wir bereits gemeldet; ob die Frage aber inzwischen in ein acuteres Stadium getreten ist, wie an der Börse angenommen worden ist, war nicht festzustellen. — Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Vom 15. d. M. ab wird die Beförderung russischer Kleie in loser Schüttung über Sosnowice bis zur ersten preussischen Grenzstation Schoppinitz oder Kattowitz zugelassen. Soll die Kleie weiter nach Deutschland hineingehen, so ist die Einsackung erforderlich. Dieselbe ist seitens der Breslauer Eisenbahndirection der Speditionsfirma M. Katschinski u. Cie. in Kattowitz übertragen. — Auch die „Times" dementiren, dass der russische Finanzminister beabsichtige, im December eine Anleihe von 500 Mill. Rubel zu Conversionszwecken aufzunehmen. Das Londoner Blatt betont, dass eine derartige Absicht nicht bestehe. — Auf die Actien der Mitteldeutschen Creditbank werden jetzt neue Dividendenbogen ausgegeben. — Die 4proc. galizische Propinationsanleihe wurde heut zum ersten Mal gehandelt; der Cours stellte sich auf 78½ pCt. — Der Aufsichtsrath der Bismarckhütte beschloss in seiner heutigen Sitzung, für das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr der Generalversammlung eine Dividende von 14 pCt. gegen 10 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen. — Vom Rhein wird der „Nat. Ztg." geschrieben, dass der rheinisch-westfälische Roheisenverband eine abermalige Erhöhung der Giessereiroheisenpreise plane. Wir halten, setzt das Blatt hinzu, diese Mittheilung für um so begründeter, als für Giessereiroheisen Nr. 1 thatsächlich 3 M. mehr als der officielle Conventionspreis von 75 M. bezahlt werden. — Der Aufsichtsrath des Wittener Gussstahlwerks schlägt für 1888/89 eine Dividende von 11 pCt. gegen 7 pCt. im Vorjahre vor.

* **Berlin,** 10. October. Der Norddeutsche Lloyd hat von Genua aus Kumulativdienst über Antwerpen nach Lissabon und Oporto mit directen Ladungsscheinen von Genua aus eingeführt.

Berlin, 10. October. **Fondsbörse.** Nach dem gestern an der Nachbörse eingetretenen schärferen Rückgange, dem sich die auswärtigen Börsen nur zögernd anschlossen, konnte sich heute zu Beginn feste Tendenz entwickeln, die namentlich auf dem Montanmarkt zu Courshebungen führte. Es lagen zu ermässigten Notirungen bedeutende Kaufordres aus der Provinz am Markt vor, die rasch zur Erholung führten. Auch die Bankwerthe setzten durchgehends höher ein, wenn auch die Umsätze in denselben ein bescheideneres Maass umfassten. Bald nach Beginn stellte sich indess auf fast allen Märkten Mattigkeit ein, deren Gründe auf Befürchtungen bezüglich der Geldverhältnisse zurückgeführt wurden, und zwar Angesichts des heutigen Wochenausweises der Reichsbank, der einen Goldabfluss von 15,9 Millionen Mark constatirt. Die Speculation, die von der Neigung zu Realisationen überhaupt beherrscht wird, nahm aus diesem Momente Veranlassung, zu Verkäufen zu schreiten, die einen Druck auf das Coursniveau ausübten. Von Banken gingen Commandit-Antheile, Creditactien, Handelsgesellschaft und Darmstädter Bank nach fester Eröffnung ungefähr auf dem gestrigen 3 Uhr-Niveau um. Credit ultimo 163,70—163,80—163,50—163,60, Nachbörse 163,90, Commandit 236,80 bis 236,25—236,60, Nachbörse 237. Leitende Montanwerthe schwächer; Bochumer 231,75—230,50—231,60—230,50, Nachbörse 231, Dortmunder 121,10—120,40—121,10—121, Nachbörse 121,40, Laura 168,20—168,25 bis 168—169,40—169, Nachbörse 169,90, Donnersmarckhütte 80,80, Nachbörse 80,80. Kohlenactien fest, besonders Gelsenkirchener und Harpener. Oesterreichische Bahnen ohne nennenswerthe Umsätze mit Ausnahme von Buschtiehrader, die billiger gehandelt wurden; Festigkeit beobachteten Duxer und Lombarden. Am heimischen Bahnenmarkt standen Mainzer im Mittelpunkte des Verkehrs, die zu 127—127⅜—127 zu besseren Coursen umgingen; ihnen schlossen sich Lübeck-Büchener zu 197¼ (+ ½ pCt.) an. Von fremden Bahnen führen wir Gotthardbahn an, die zu 188⅞ ca. 2⅝ pCt. höher einsetzten, um später auf 187½ aus Anlass von Realisationen zurückzugehen. Warschau-Wiener matt und weiter rückgängig. Fremde Renten still und theilweise abbröckelnd, mit Ausnahme von Ungarn, die fest lagen, ultimo 86—85,90, Nachbörse 85,90, 1880er Russen 93,40, Nachbörse 93,40, Russische Noten 211—210,50, Nachbörse 210,75. Cassabanken gingen nur in geringen Summen um. Unter den Berg- und Hüttenwerken zeichneten sich Menden und Schwerte, Glückauf, Tarnowitz, Bismarckhütte, Eschweiler, Georgs-Marienhütte, Wittener Guss, Hagener Guss und Oberschlesischer Bedarf durch Begehr aus. Von anderen Industriepapieren waren besser: Hofmann (+ 2,60), Hein-Lehmann (+ 1), Eppendorf (+ 2), Lüders (+ 2); Werthreductionen erfuhren: Düsseldorfer Waggon (— 1), Nienburger (— 1,85). Inländische Anlagewerthe ruhig; 4proc. Reichsanleihen gewannen 0,10 pCt., 3½proc. Reichsanleihen büssten 0,20 pCt. ein; auch deutsche Prioritäten wurden in der Mehrzahl billiger erlassen. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten blieben gut behauptet; dasselbe gilt von russischen Prioritäten, mit Ausnahme von Marksachen, die etwas schwächer lagen. Fremde **Wechsel** schwach; London **kurzer** Sicht stellte sich 2 Pf. niedriger.

Berlin, 10. Octbr. **Productenbörse.** Der amtliche Bericht über das Ergebniss der inländischen Ernte hat dem heutigen Markte für alle Getreidearten und Rüböl feste, für Spiritus matte Tendenz verliehen. Loco Weizen fester. Termine erfreuten sich lebhafter Kauflust, von welchen namentlich spätere Sichten profitirten, während nahe in Folge reichlichen Realisationsangebots weniger stiegen. Nach regem Handel schloss October-November ½ M., Novbr.-Decbr. und April-Mai 1¼ M. höher als gestern, in fester Haltung. — Loco Roggen in feiner Waare rege beachtet und theurer wegen knappen Angebots, aber wenig belebt. Der Terminhandel verlief unter dem Eindrucke des officiellen Ernteberichtes animirt. Der umfangreiche Begehr fand nur zu schnell gesteigerten Preisen Befriedigung, zumal bekannt wurde, dass ein Pöstchen Petersburger Waare, um welches hier unterhandelt wurde, à 108 M. cif Hafen nach Skandinavien Verwendung gefunden; andererseits wurde hauptsächlich abgegeben auf zwei à 109½ M. cif Hamburg gekaufte Türken- resp. Odessa-Dampfer. Mit kleiner Abschwächung schloss der Markt trotzdem fest. — Loco Hafer fest. Termine naher Lieferung ½ Mark, Frühjahr 1 Mark besser bezahlt. Ein grosser Theil der für den hiesigen Platz bestimmten Waare hat anderweit, hauptsächlich nach Magdeburg, Verwendung gefunden. — Roggenmehl ist um 20—25 Pf. gestiegen. — Mais fest. — Rüböl in diesjährigen Sichten nach mattem Beginn steigend, per Frühjahr wenig verändert. — Spiritus per October behauptet, im Uebrigen ziemlich viel offerirt und matt, schloss auch durchgängig etwas billiger als gestern.

Posen, 10. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,40, 70er 33,80. Still. Wetter: Prachtwetter.

Hamburg, 10. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Octbr. 79¼, per Decbr. 79¼, per März 75¾, per Mai 75¼. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 10. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 10. Octbr. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 94, per März 92,25, per Mai 92. — Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. October, 7 Uhr 19 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,15, December 12,45, März 1890 12,82, Mai 1890 13,07, August 1890 13,30. — Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 10. Octbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,50, weisser Zucker behauptet, per Octbr. 33,60, per November 33,80, per October-Januar 34, per Januar-April 35.

Paris, 10. Octbr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,50, weisser Zucker matt, per Octbr. 33,30, per November 33,50, per Januar 33,75, per Januar-April 34,80.

London, 10. October, 12 Uhr 7 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per October 12, 1½, per Novbr. 12, 3, per Decbr. 12, 3, per Januar-März 12, 7½.

London, 10. Octbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 15, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 12, fester.

Newyork, 9. October. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% 5½ s.

London, 10. Octbr. Wollauction. Preise fest, behauptet, lebhafte Betheiligung.

Glasgow, 10. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants Abgeschwächt.	9. Oct.	10. Oct.
	53 Sh. 1½ D.	53 Sh. 4½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn ult.	188 —	187 30
Lübeck-Büchen	196 60	197 20
Mainz-Ludwigshaf.	126 50	126 60
Mittelmeerbahn ult.	121 50	122 —
Warschau-Wien. ult.	207 50	205 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 70	67 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 70	113 70
do. Wechslerbank	108 90	108 50
Deutsche Bank	172 90	172 10
Disc.-Command. ult.	236 60	236 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	163 60
Schles. Bankverein	135 80	135 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	— —
Bismarckhütte	220 —	229 —
Bochum. Gussstahl. ult	229 50	230 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	184 —
do. Pferdebahn	148 70	148 70
do. verein. Oelfabr.	95 90	95 50
Cement Giesel	150 —	149 90
Donnersmarckh.	81 70	80 90
Dortm. Union St.-Pr.	120 10	120 90
Erdmannsdrf. Spinn.	109 70	109 75
Fraust. Zuckerfabrik	157 75	156 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 —	180 —
Hofm. Waggonfabrik	180 50	183 10
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	137 20
Laurahütte	166 70	168 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 25	165 —
Obschl. Chamotte-F.	148 70	148 20
do. Eisb.-Bed.	115 50	117 30
do. Eisen-Ind.	212 25	213 20
do. Portl.-Cem.	137 50	137 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	127 90
Redenhütte St.-Pr.	140 —	140 60
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	194 50	194 20
do. Dampf.-Comp.	120 70	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 —	198 75
do. St.-Pr.-A.	200 —	198 75
Tarnowitzer Act.	34 50	34 —
do. St.-Pr.	111 —	112 —

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 10
do. do. 3½%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 20	101 10
do. do. 3½%	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. 3½% dto.	104 —	103 80
do. Pr.-Anl. de 55	159 —	158 20
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 60	100 70
do. Rentenbriefe	104 90	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 10	92 90
Italienische Rente	93 90	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	96 70	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 40
do. 4⅕% Papierr.	71 70	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 60	72 70
do. 1860er Loose	122 90	122 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	57 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	93 60	93 40
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 —
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 70
Serb. amort. Rente	82 80	83 10
Türkische Anleihe	17 40	17 40
do. Loose	82 50	81 30
do. Tabaks-Actien	104 50	104 20
Ung. 4% Goldrente	85 90	86 —
do. Papierrente	81 70	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 50	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	211 40	211 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	171 40	171 20
do. 100 Fl. 2 M.	170 30	169 90
Warschau 100 SR 8 T.	210 90	210 50

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 10. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Laura Hausse.

Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	192 50	194 —
Disc.-Command. ult.	236 37	237 37
Oesterr. Credit. ult.	163 62	163 87
Franzosen ult.	100 25	100 12
Galizier ult.	82 62	82 75
Lombarden ult.	54 50	55 —
Lübeck-Büchen ult.	196 37	197 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 25	126 50
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	65 —
Mecklenburger ult.	165 75	166 —

Cours vom	9.	10.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 50	97 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	119 50	121 37
Laurahütte ult.	166 62	170 25
Egypter ult.	93 12	93 —
Italiener ult.	94 —	94 —
Russ. 1880er Anl. ult.	93 37	93 37
Türkenloose ult.	82 75	81 75
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 62
Russ. Banknoten ult.	210 75	210 75
Ungar. Goldrente ult.	86 —	85 87

Berlin, 10. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Octbr.-Novbr.	185 75	186 25
April-Mai	194 75	196 —
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Octbr.-Novbr.	162 —	164 75
Novbr.-Decbr.	163 25	165 25
April-Mai	166 50	168 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 —	149 50
Novbr.-Decbr.	149 25	149 75

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
October	64 50	64 90
April-Mai	59 70	59 90
Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Loco 70er	35 40	35 20
October 70er	34 40	34 40
Novbr.-Decbr. 70er	31 90	31 80
April-Mai 70er	33 —	32 90
Loco 50er	55 40	55 40
October 50er	53 60	53 60

Stettin, 10. October. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Octbr.-Novbr.	182 50	183 —
Novbr.-Decbr.	183 —	183 50
April-Mai	190 —	190 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Octbr.-Novbr.	157 —	159 —
Novbr.-Decbr.	158 50	160 —
April-Mai	162 50	164 50
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Octbr.-Novbr.	— —	— —
April-Mai	61 —	61 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 20	54 30
Loco 70er	34 50	34 50
Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 50
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	31 80
April-Mai 70er	33 30	32 80

Wien, 10. October. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10
Credit-Actien	306 15	305 35
St.-Eis.-A.-Cert.	234 25	233 —
Lomb. Eisenb.	126 75	127 10
Galizier	192 50	192 50
Napoleonsd'or	9 47½	9 47½

Cours vom	9.	10
Marknoten	58 35	58 37
4% ung. Goldrente	100 45	100 50
Silberrente	84 95	84 90
London	119 50	119 45
Ungar. Papierrente	95 65	95 55

Paris, 10. October. 3% Rente 87, 62. Neueste Anleihe 1878 105, 62. Italiener 94, 17. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 93. Behauptet.

Paris, 10. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	87 52	87 55
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 55	105 57
Ital. 5proc. Rente	93 97	94 15
Oesterr. St.-E.-A.	512 50	511 25
Lombard. Eisenb.-A.	277 50	280 —

Cours vom	9.	10.
Türken neue cons.	17 27	17 25
Türkische Loose	72 40	72 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	86 —	85 93
Egypter	470 —	469 68
Compt. d'Escompte	61 —	57 —

Köln, 10. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 19, 85. — Roggen loco —, per November 16, 10, per März 16, 75. — Rüböl loco —, per October 69, 90, per Mai 62, 10. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 10. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—184, Roggen loco fest, mecklenb. neuer 165 bis 174, russischer fest, loco 106 bis 110. — Rüböl fest, loco 68½. Spiritus still, per October-November 23½, per November-December 22, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾. Wetter: Sehr trübe.

London, 10 October. Consols 97, 07. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 50. Egypter 92, 75. Prachtvoll.

London, 10. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	9.	10.
Consols October excl.	97⅜	97 07
Preussische Consols	105¾	105½
Ital. 5proc. Rente	93⅛	93⅛
Lombarden	10 15	11 01
4% Russ. II. Ser. 1889	91½	91½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17 —	17 —
Unificirte Egypter	92¾	92¾

Cours vom	9.	10.
Silberrente	72 —	72 —
Ungar. Goldr.	85⅜	85⅜
Berlin	— —	20 70
Hamburg	— —	20 70
Frankfurt a. M.	— —	20 70
Wien	— —	12 10
Paris	— —	25 49
Petersburg	— —	25¼

Frankfurt a. M., 10. October. Mittags. Credit-Actien 260, 62. Staatsbahn 198, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 93, 20. Laura —, —. Fest.

Amsterdam, 10. Oct. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 194, per März 203. Roggen loco —, per October 137, per März 143.

Paris, 10. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Octbr. 22. 80, per November 22, 80, per Nov.-Febr. 23, 10, per Januar-April 23, 40. — Mehl ruhig, per October 53, 80, per Novbr. 53, 25, per November-Februar 53, 25, per Januar-April 53, 40. — Rüböl matt, per October 67, —, per November 67, 50, per November-December 68, —, per Januar-April 68, —. — Spiritus weichend, per October 37, 25, per November 37, 75, per Novbr.-December 38, —, per Januar-April 39, 75. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 10. Octbr.. Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 12. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 100, 55. Galizier 192, 50. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 10. Octbr., Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 261, 87, Staatsbahn 200, 37, Lombarden 108, 62, Laura 166, 50, Ung. Goldrente 85, 80, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Mainzer 126, 70. Sehr fest.

Hamburg, 10. October, 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 261, 75, Staatsbahn 502, Lombarden 273, —, 4proc. Ungar. Goldrente —, —, Ostpreussen 95, 25, Lübeck-Büchener 197, 75, Disconto-Gesellschaft 237, 50, Laurahütte 166, 80, Russische Noten 210, 75. Tendenz: Sehr fest.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Neustadt** in Haynau i. Schl. beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [1753]

Oels i. Schles., im October 1889.

J. Werner.

Margarethe Werner,
Leo Neustadt,
Verlobte.

Oels i. Schles. Haynau i. Schles.

Anstatt besonderer Meldung.

Anna Pohl, geb. **Schiestl,**
Paul Kluth,
Verlobte.

Heidersdorf. [4148] Strehlen.

Dr. Ernst Cramer, prakt. Arzt,
Elise Cramer, geb. **Meffert,**
Vermählte.

Breslau, den 30. September 1889. [4152]

Emil Strauss,
Louise Strauss,
geb. **Fuhrmann,**
Vermählte. [5220]
Breslau, den 9. October 1889.

Die heut Abend erfolgte glückliche Geburt eines muntern Söhnchens zeigen hierdurch statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an [4144]

Ulrich Koch und Frau.
Neumarkt, den 8. October 1889.

Durch die glückliche Geburt eines munteren strammen Jungen wurden hocherfreut [5226]

S. Honigbaum und Frau
Flora, geb. **Neumann.**
Oels, den 9. October 1889.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2442]

Dr. **Gustav Ramme** und Frau
Helene, geb. **Grauenhorst.**
Berlin, den 7. October 1889.

Am 6. d. Mts. entschlief nach längeren Leiden unser früherer Seelsorger und Vorsitzender, der Pastor emer.

Herr Theobald Müller

in seinem 77. Lebensjahre zu Breslau. [1751]

Derselbe wirkte in der Parochie Domslau 35 Jahre hindurch in seltener unermüdlicher segensreicher Pflichttreue. Mit Hintenansetzung seiner eigenen Person und Familie war er stets der hilfbereite, liebenswürdige Berather für Jedermann und ein leuchtendes Vorbild seiner Kirchkinder. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken in unserm Herzen bewahren.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu Domslau.

Am 6. d. Mts. entschlief nach längeren Leiden der Pastor emer.

Herr Theobald Müller

zu Breslau in seinem 77. Lebensjahre. [1750]

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen seltenen, treuen, lieben, alten Freund, welcher sich durch sein stets offenes entgegenkommendes liebenswürdiges Wesen und seinen aufrichtigen biederen Charakter als Seelsorger, wie in Freundeskreisen, ein bleibendes Andenken bei uns gesichert hat.

Im Namen seiner vielen Freunde:

Kionka. Lange.

Heute Vormittag entschlief sanft mein lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager und Oheim,

Julius Weißbein,

im 69. Lebensjahre.

Statt jeder besonderen Meldung
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Weissbein,
geb. **Stern.**

Breslau, den 9. October 1889.
Riemerzeile 14, III.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. October, Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt. [5225]

Todes-Anzeige.

Am 8. d. Mts. starb nach längerem, schweren Leiden mein lieber guter Bruder, [5252]

der Königliche Förster

Herr Robert Ritter,

Ritter des eisernen Kreuzes 2c., nach erst vollendetem 44. Lebensjahre zu Steindorf, Kr. Ohlau.

Dies zeigt tiefbetrübt an
H. Ritter, Kaufmann.
Liegnitz, den 10. Octbr. 1889.

Danksagung.

Für die vielen lieben Beweise ehrenden Angedenkens und der Theilnahme an dem schweren Verlust unseres theuren Gatten und Vaters, des Pastors em. **Theobald Müller,** sagen allen Betheiligten ihren herzlichsten Dank [5216]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. October 1889.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 11. Oct., Abends 5½ Uhr.
Sonnabend, d. 12. Oct., Morg. 8½ =
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 5¼ Uhr.
Morgengottesdienst in der Neuen Synagoge am Mittwoch, d. 16. Octbr., 6½ Uhr.

Damenhüte
vornehmen Genres.
Tägl. Eingang von Neuheiten.
J. Bachstitz,
Tauentzienplatz Nr. 4,
Eckladen. [3733]

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.
Special-Ausschank: Albrechtsstraße 17.
[4153] Telephon 777.

Nächste Woche, am 16. October cr. unwiderruflich **Ziehung**
der Schles. Schützen-Lotterie zu Tschirnau i. Schl.
Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk. empfehlen [4057]
Oscar Bräuer & Co., General-Debit, Breslau. Ring Nr. 44.

Stadt-Theater.

Freitag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „**Die berühmte Frau.**" Lustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.
Sonnabend. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Lobe-Theater.
Direction Fritz Witte-Wild.

Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.
Freitag. Zum ersten Male: „**Die Räuber.**" Schauspiel in 5 Acten von Friedr. v. Schiller.
Sonnabend und Sonntag: Dieselbe Vorstellung. [4120]
Montag. Zum ersten Male: „**Der Kaufmann von Venedig.**" Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare. Uebersetzung von Schlegel.
Dinstag. Dieselbe Vorstellung.

Residenz-Theater. 4121
Nicolaistraße 27.
Direction: F. Witte-Wild.

Freitag, den 11. October 1889.
Zum siebenten Male:
„**Die junge Garde.**"
Der Vorverkauf findet von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr bei Gustav Schulz, Nicolaistraße 24, statt.
Der Bonsverkauf findet im Lobe-Theater von 10 bis 1 Uhr statt und wird am 18. d. M. geschlossen.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut Freitag, den 11. October 1889:
„**Deborah.**"
Lustspiel in 4 Acten (8 Bildern) von Mosenthal. [5206]

Heute Abend um 7½ Uhr
im Musiksaal der Kgl. Universität:
II. Reuter-Vorlesung
von [1747]
Georg Riemenschneider.

Tivoli. 4061
Freitag, den 11. October:
Grosses Concert
des berühmten
Original-Wiener Quartett
Gebrüder Schrammel
(Dänzer & Strohmaier)
nebst Vorträgen des Kunstpfeifers **Baron Jean** und des Couplet-sängers Herrn **Exner.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, den 11. cr.:
Große [4146]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction **Gebr. Lipart.**
Gastspiel
Albert Ohaus.
Nur kurze Zeit Gastspiel der
Phoites-Troupe
The Hamilton.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à 40 Pf. im Vorverkauf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Morgen Sonnabend: Soirée der Leipziger Sänger im **Breslauer Concerthause;** Sonntag, den 13. cr.: Große Soirée derselben Gesellschaft im **Liebich**schen **Etablissement.**

4008 **Zeltgarten.**
Auftreten:
Familie Mathews
(7 Damen), Akrobatinnen und Instrumentalistinnen, **Mr. Winn** mit seinem **Fantoche-Theater,** **Frl. Amalie Doré,** Sängerin, 4 Geschwister **Franklin,** Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist, Herr **Mohrmann** und Fräul. **Grossi,** Duettisten, **Mr. Gaetano,** Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach,** Fräul. **Kathi Odillon,** Fräulein **Ilka Scherz,** Sängerinnen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Kaiser-Panorama
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [4970]
Weltausstellung 1889.

4953 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstr. 21, I.
(Paschke's Restaurant.)
Oberitalien.
Lago Maggiore.

Lachtaube.
Warum mich im Stich gelassen?

„**Hermine**".
Brief nicht erhalten.

Eine gold. **Remontoir-Uhr** mit gold. Kettchen ist d. 9. d. M. v. d. Kaiser Wilhelmstr. b. z. Tauentzienpl. verl., der ehrliche Finder wird gebeten, sich unter E. F. 12 Exped. d. Bresl. Ztg. zu meld.

Zurückgekehrt
wohne ich jetzt
Sonnenstr. 28, I.
Dr. Cramer,
prakt. Arzt. [4074]
Sp. 7—9; 3—4.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9—1 / Nachm. 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Rixdorfer
u. Deutsches Patent-
Linoleum 3799
(Korkteppich)
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.



Ofenvorsetzer



in modernen styl-vollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthestände (zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer,
Ofenschirme etc.,
Kohlenkasten



in Eisenblech, Gusseisen u. dgl. für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung und [3403] **modernsten Mustern.**
Illustrirte Preisliste Nr. 7 über obige Artikel auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. **Berlin,** Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Rennthierfelle
als schönen warmen Fußbodenbelag verleiht über den Winter [5213]
Magnus Czapski,
Neue Oderstraße 13d.

Aufbronziren
von Kronleuchtern, Lampen u. s. w., Vergoldung und Versilberung jeder Art, Reparaturen billigst bei **Fried. Winkler,** Gürtlermstr., Weidenstr. 3.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3.

Donnerstag, den 24. October, 7½ Uhr,
Lucca-Concert.
Billets à 6, 5, 4, 2 Mark **Lichtenberg'sche Musikhandlung.**

Restaurant „Neue Börse", R. Schneider,
empfiehlt seine angenehmen Localitäten, **Mittagstisch à la carte** in ganzen und halben Portionen. **Ausschank** eines **vorzüglichen Culmbacher** und **Münchener Bieres.**
Ein **Vereinszimmer** ist daselbst noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Schlußcourse liegen aus. [5224]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Neue Graupenstraße Nr. 7
eine
Delicatessen- u. Südfrucht-Handlung
errichtet habe. [4149]

Ausreichende Kenntnisse dieser Branche werden mich befähigen, nur beste Waaren zu zeitgemäß billigen Preisen zu liefern, und empfehle mein Unternehmen zu gütigem Wohlwollen.

Breslau, im October 1889.

Hochachtungsvoll
Oscar Braun,
Neue Graupenstr. 7.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse **BERLIN,**
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen,
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. [0158]
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen
von **Gustav Lohse, Berlin,** empfiehlt billigst
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [034]

Cocos-Fußmatten
für Entrees, Zimmer und Wagen empfiehlt **Wilh. Ermler,** Kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 5. [4122]

Allerfeinsten Astrachaner Caviar
[5234] empfiehlt in Original-Fässern und ausgewogen
Russisches Waaren-Lager
Breslau, Junkernstrasse, gegenüber Hôtel Gold. Gans.
Haupt-Niederlage von Astrachaner Caviar.

Pianinos u. Flügel
billigst. **P. F. Welzel,** Pianof.-Fabr.
Klosterstraße 15. 4975

Auf 10 Loose 1 Treffer
nur bei
Hamburger Rothe Kreuz
Wohlthätigkeits-Lotterie.
Hauptgewinne Baar
30,000 M., **10,000** M.,
5000 M., **2 à 2000** M.,
5 à 1000 M.,
ohne Abzug zahlbar.
Ziehung ohne Verschub 19. Novbr.
Loose à 3 Mk.
30 Pfg. (für Porto u. Liste) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur
Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft in **Hamburg, Berlin, München** und **Nürnberg** und durch Placate kenntliche Verkaufsstellen. [1547]

Parwe Seife כשר
Scheuerseife von 20—40 Pf. pr. Pfd.,
Toilettenseife 50 Pf., empfiehlt
N. Jacobsohn, Posen.

Feinster
dopp. Kümmel,
„ **Ingwer,**
„ **Cüraçau**
in ¹/₁- und ¹/₂-Ltr.-Flaschen ist nur zu haben bei [4060]
H. Aufrichtig junior,
Liqueur-Fabrik,
Reuschestr. Nr. 42.

Theilhaber
mit 10—15000 Mk. zu gutem Fabrikunternehmen **ges.** Off. sub F. T. 13 Exped. der Bresl. Ztg.

---

50 000 M. erste Ritterg.-Hypothek zu 4% p. Neujahr od. später zu **cediren. 466** Morgen Acker etc., 80 250 Mk. **Gebäude-** u. 58 375 Mk. **Inventar-**Versicherung. Ferner **13 500 u. 14 500 Mk. erste** ländl. Stellen (Hälfte des Werthes ausgehend). Nachweis u. Prüf.-Papiere **kostenfrei** durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [4127]

Für einen **j. Mann,** mos. Glaubens, welcher über 15- bis 20 000 Mark verfügt, bietet sich die **Betheiligung** an einem rentablen Fabrik-Geschäft.
Offerten unter W. 99 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5153]

Eine **landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik und Eisengießerei,** ohne Concurrenz, ist in einer Kreisstadt Schlesiens bei 30 000 Mark Anzahlung **zu verkaufen,** event. würde ein **Compagnon** mit einer Einlage in gleicher Höhe angenommen. [1755]
Gefl. Offerten sub C. 1851 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Theilhaber! 1756
Ein durchaus routinirter Kaufm., 7 Jahre mit besten Erfolgen gereist, wünscht sich bis zu 25 Mille Mark an einem nachweislich rentablen **Fabrik-** oder **Engros-Geschäft** bald thätig zu **betheiligen,** würde auch die Reise übernehmen. Off. unt. R. 1842 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agent gesucht.
Eine sehr leistungsfähige
Schaumwein-Fabrik
sucht für die Stadt [1730]
Breslau
einen tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision. Reflectanten wollen sich unter **J. B. 8857** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warmbrunn A. G. A. Kreis Hirschberg Band 5 Nr. 219 auf den Namen des Fleischermeisters **Julius Scheckel** zu Warmbrunn eingetragene, zu Warmbrunn a. d. Voigtsdorfer Straße belegene Hausgrundstück

am 28. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4132]

am 28. November 1889,
Vormittags 11¾ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 3. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen: [4138]

Nr. 763 die Firma:

August Fiedler

mit dem Sitze in Kapsdorf und als deren Inhaber der Müllermeister **August Fiedler** daselbst.

Schweidnitz, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 678 eingetragenen Firma: [4137]

H. Nitsche

zu Leutmannsdorf Grundseite Nachstehendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 6. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann **Franz Rieder** in Saarau hat die Einstellung des über sein Vermögen eingeleiteten Concursverfahrens beantragt. Die Concursgläubiger, welche dem Antrage widersprechen wollen, müssen dieses binnen einer mit der öffentlichen Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche thun. Der Antrag des Gemeinschuldners und die zustimmenden Erklärungen der Concursgläubiger können in der Gerichtsschreiberei IV eingesehen werden.

Schweidnitz, den 9. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der früher unter Nr. 2 des Genossenschafts-Registers des Königlichen Amtsgerichts zu Brieg, jetzt Nr. 1 unseres Genossenschafts-Registers verzeichneten Genossenschaft:

Vorschuss-Verein zu Loewen, eingetragene Genossenschaft,

ist heut Folgendes eingetragen worden: Colonne 2. Die Firma lautet nunmehr: [4133]

Vorschuss-Verein zu Loewen, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

Colonne 4, § 6, Zeichnung des Vereins:

Die Zeichnung selbst geschieht dadurch, daß die Zeichnenden zu der Firma des Vereins oder zu der Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen.

Löwen, den 1. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 und der Bekanntmachung vom 11. Juli 1889 ist in unserem Genossenschafts-Register Nr. 1 bei der Genossenschaft

Vorschuss-Verein zu Ratibor, Eingetragene Genossenschaft,

als Firma der Genossenschaft:

„Vorschuss-Verein Ratibor, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

und als Sitz der Genossenschaft:

„Ratibor"

heute eingetragen worden. [4140]

Ratibor, den 4. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 1, betreffend den

Piltscher Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft,

Folgendes:

Die Firma der Genossenschaft lautet seit dem 1. October 1889:

Piltscher Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

am 7. October 1889 eingetragen worden. [4142]

Katscher, den 7. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist in Bezug auf die heut unter laufender Nr. 325 eingetragene Handelsgesellschaft:

Consumverein Antonienhütte, Actiengesellschaft zu Antonienhütte, Kreis Katowitz, mit einer Zweigniederlassung in Friedenshütte, Kreis Beuthen OS.

folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. December 1883 geschlossen.

Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft.

Der Zweck beziehungsweise der Gegenstand des Unternehmens ist die billigste Beschaffung beziehungsweise Herstellung und Weiterveräußerung von allen zum Lebensunterhalt dienenden Gegenständen, insbesondere im Interesse der Arbeiterbevölkerung in und um Antonienhütte. Die Zeitdauer des Unternehmens ist nicht bestimmt.

Das Grundcapital beträgt 18000 Mark und zerfällt in 120 auf den Namen lautende Actien à 150 M.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind zu unterzeichnen:

„Der Aufsichtsrath des Consumvereins Antonienhütte, Actiengesellschaft"

und werden aufgenommen:

a. in dem „Kattowitzer Kreisblatt",
b. in dem „Katolik" zu Königshütte.

Beim Eingehen eines dieser Blätter hat der Aufsichtsrath zu bestimmen, welches Blatt an dessen Stelle treten soll, und die Wahl desselben durch das andere Gesellschaftsblatt bekannt zu machen,

c. in dem „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger".

Der Vorstand kann aus einem oder mehreren Mitgliedern bestehen. Gegenwärtig besteht derselbe aus:

1) dem Hüttendirector **Paul Liebert** zu Antonienhütte,
2) dem Hütteninspector **Theodor Hollect** daselbst,
3) dem Bergverwalter **Anton Nimptsch** daselbst,
4) dem Lagerhalter **Carl Moratwetz** daselbst.

Alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit deren Firma unterzeichnet sind und die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder beigefügt ist. [4134]

Beuthen OS., den 8. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei nachstehenden Genossenschaften:

1) bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft
Vorschussverein zu Neustadt OS.

2) bei der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft
Consum-Verein zu Neustadt OS.

3) bei der unter Nr. 7 eingetragenen Genossenschaft
Schnellewalder Darlehnskassen-Verein,

4) bei der unter Nr. 9 eingetragenen Genossenschaft
Riegersdorfer Darlehnskassen-Verein,

5) bei der unter Nr. 12 eingetragenen Genossenschaft
Leuberer Darlehnskassen-Verein

in Spalte 2 Folgendes eingetragen worden: [4135]

Die Firma ist in

„Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

geändert.

Neustadt OS. den 7. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Genossenschafts-Register hier ist heute bei Nr. 1, [4131]

Vorschuss-Verein zu Lissa, Eingetragene Genossenschaft,

die zusätzliche Bezeichnung:

„Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

eingetragen worden. [4131]

Lissa i. P., den 3. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten zum Bau des Feuerwehr- und Straßenreinigungs-Depots in der Elbingstraße sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen in dem Baubureau des Feuerwehr-Depots, Vincenzstraße Nr. 63 part. zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis

Mittwoch, den 23. Octbr. 1889,
Vormittags 11 Uhr,

in der Bauinspection H. W. Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. [4147]

Breslau, den 28. Septbr. 1889.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 50 Nachstehendes eingetragen worden:

Dr. **Felix v. Putiatycki** zu **Lissa i. P.**, Gesellschafter der Handelsgesellschaft **J. K. v. Putiatycki** zu Lissa i. P., lebt mit seiner am 1. April 1869 geborenen Ehefrau **Helene, geb. v. Ulatowska,** welche während bestehender Vormundschaft geheirathet und nach der am 3. September 1889 erfolgten Aushändigung ihrer Großjährigkeitserklärung an demselben Tage zu gerichtlichem Protokoll erklärt hat, daß sie mit ihrem Ehemanne nicht in Gütergemeinschaft leben wolle, vielmehr für ihre Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausschließe, in Folge dessen in getrennten Güterverhältnissen. [4136]

Lissa, den 3. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachungen aus dem Genossenschafts-Register werden in nachstehend bezeichneten Blättern:

1) Deutscher Reichsanzeiger,
2) Schlesische Zeitung,
3) **Breslauer Zeitung,**
4) Norddeutsche Allgemeine Zeitung, [4141]
5) je nach dem Sitz der Genossenschaft im Falkenberger oder Neustädter Kreisblatt,

veröffentlicht werden; für kleinere Genossenschaften jedoch nur in den vorstehend ad 1 und 5 bezeichneten Blättern.

Friedland OS., d. 3. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Den ersten neuen fetten geräucherten Winter-
Rheinsalm,
feinsten geräucherten Sommer-
Rheinsalm,
neue Strassburger
Gänseleber-Pasteten
in Terrinen,
feinste Rügenwalder
Gänsebrüste,
sowie
schönste frische brasilianische
Bananen
empfehlen [4150]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Hoflieferanten.

Frische junge Fasanen,

Hirschfleisch, Rehkeulen u. Hasen Ring 60, vis-à-vis der Nicolaistraße, im Keller bei **Pelz.** [5227]

Frische Hasen,

Hirschfleisch, Rehwild, Fasanen, Rebhühner u. Großvögel empf. bill.
Derb's Wildhandlung,
Kupferschmiedestraße 55/56.

Gebrauchte Civil- u. Militär-
Uniform-Sachen

kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise **D. Juliusburger,** Stockgasse 26. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Heu und Stroh.

Mehrere Tausend Zoll-Ctr. süßes Heu, sowie Kornstroh, Flegeldrusch, gepreßt oder lose, franco jede Bahnstation, waggonweise abzugeben.

[4987] **Joh. Vesely,**
Bohdanec, Böhmen.

Bier-Träber,

wöchentlich 1 Gebräu, haben noch abzugeben [5219]
Gebr. Roesler.

---

31 zwei bis dreijährige, 7½ bis 10 Centner schwere

Ochsen

sind im **Dom. Slupia Kreis Kempen, Prov. Posen, zu 24 Mk.** per Centner sofort **zur Mast zu verkaufen.** [1737]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wien.

Tüchtige Erzieherinnen

für **Wien, Ungarn, Böhmen** engagirt Frau **Julie Beck,** Institut, **Stephanplatz 8, Wien.** [5207]

Erfahrene Erzieherin

wird in einer deutschen **Kreisstadt Böhmens** zu einem **13jähr. Mädchen und 9jähr. Knaben** gesucht. **Franz. Convers., Handarb. u. physische Pflege nöthig, Musik erwünscht.** Offerten mit Zeugnißabschr. u. Photogr. sind unter Chiffre **B. 5799** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten. [1631]

Eine Kindergärtnerin wird für die Nachmittage zu engagiren **gesucht.** Off. u. F. L. 10 mit Ang. des Honorars i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Tücht. Wirthschaft., sowie Mädchen für Alles mit guten Attesten empf. **N. Rosenzweig, Weidenstraße 26.**

In einem **Modewaarengeschäft** ist eine **2. Buchhalterstelle** zu besetzen. Bewerbungen unter Chiffre M. F. 147 mit Angabe der Ansprüche an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft, Detail-Abtheilung, suche ich per 1. November einen [4126]

Commis,

der **tüchtiger Verkäufer** ist und gut polnisch spricht.

Retourmarken verbeten.

J. Fuchs,
Gleiwitz, Beuthnerstr.

Für mein Modew.- u. Confectionsgeschäft **suche** per bald [5217]

2 tüchtige Verkäufer

bei hohem Salair.

J. Berliner Nachflgr., Schmiedebr. 55.

Für mein Tuch-, Herren-, Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft **suche** zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen, tüchtigen [4130]

Verkäufer.

Albert Brünnitzer,
Leobschütz.

Für ein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** wird per sofort ein durchaus tüchtiger [4123]

Verkäufer

bei hohem Salair gesucht.

Offerten unter F. K. 145 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ich suche per sofort oder November einen tücht., selbstst.

Verkäufer

für **Modewaaren und Confection** und **einen solchen** für **Posamentier- u. Weißwaaren.** [4129]

S. Ritter, Oels i. Schl.

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche ich per 1. November cr. **einen flotten**

Expedienten,

welcher der **deutschen,** wie **polnischen** Sprache mächtig ist. [4063]

H. Hummel, Posen.

Für mein [1754]

Getreidegeschäft

suche ich einen jungen Mann, welcher firm in der **Buchführung** ist und die **Expedition** versteht. Antritt möglichst am 1. Novbr. cr., spätestens 1. Januar 1890. Offerten mit Gehaltsanspr. bitte Zeugnißabschriften beizufügen.

Joseph Wohlauer,
Wohlau.

Für unser unter der Firma

Hermann Wolfsohn

in Neustadt b. Pinne bestehendes Spiritus- u. Getreidegeschäft suchen wir gegen hohes Gehalt und freie Wohnung **einen erfahrenen christlichen** [1717]

jungen Mann,

der Caution stellen kann, zum 1. Jan. 1890. Meldungen nimmt entgegen

Otto Wolfsohn,
Berlin, Wilhelmstr. 140.

Ein christl. **j. Mann, flott. Verkäufer,** und **eine Verkäuferin,** polnisch sprechend, werden per sofort für ein **Band-, Posam.- u. Weißwaarengeschäft** in Schlesien gesucht. Zeugnisse und Photographie erbeten Chiffre Z. 131 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Tuch- und Modewaarengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen im Verkauf und Decoriren bewanderten

jungen Mann.

Gustav Meidner,
[4083] **Bernstadt i. Schl.**

Für mein **Schnitt- und Weißwaarengeschäft** suche ich per 15ten November einen christlichen

jungen Mann,

der seine Lehrzeit beendet. Polnische Sprache Bedingung. [4084]

S. Luft, Peiskretscham.

Herren-Confection.

Für ein Maßgeschäft **wird** ein **junger Mann,** der das Maßnehmen u. Einrichten gründl. versteht, p. 1. k. M. od. später zu engagiren **gesucht.** Adr. u. H. C. 9 Exped. d. Bresl. Ztg.

Gewandter Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, wird **gesucht** von [4039]

S. Kantorowicz, Posen,
Leinen-, Teppich- und Wäsche-Geschäft.

Ein junger Mann,

mit der Manufactur-, Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Branche vollständig vertraut, momentan in ungekündigter Stellung, **sucht** veränderungshalber per 1. December oder 1. Januar **anderweitiges Engagement.** Offerten beliebe man unter **B. L.** postlagernd **Lissa i. P.** einzureichen. [4124]

Einen im Zeichnen und Veranschl. gewandten [4128]

Bautechniker

sucht f. sof. — Dauernde Stell. zugef. Off. m. kurz. Lebensl. u. Gehaltsanspr. erbitte. **Andreas, Maurer- und Zimmermeister, Sprottau i. Schl.**

Klempner-Gesuch.

Wir suchen eine Anzahl ordentliche u. tüchtige Klempner zur dauernden Beschäftigung. Accord-Verdienst 3 bis 4 Mk. pro Tag. Reisekosten werden nach dreimonatlicher Beschäftigung vergütet. [1600]

Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Ein **anständ. junger Mann,** 26 J. alt, mit guten Schulkenntn., sucht Stell. a. **Diener, Bote, Colporteur** oder dergl. b. bescheid. Anspr. pr. bald od. später. Offert. erbeten an Frau **E. Dittrich, Glogau,** Jesuitenstr. 6.

Einen Lehrling

aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt [5222]

Pfeffermann & Schwarz,
Leinen- und Baumwollen-Waaren en gros,
Breslau.

Ich **suche** für meinen Sohn, 14½ Jahre alt, von kräftiger Figur, Stellung als **Lehrling** in einem Detailgeschäft, möglichst der Herren-Confectionsbranche. Offerten bitte ich unter **N. M. 14** an die Exped. d. Bresl. Ztg. einzureichen. [4125]

Ein hiesiges Bankgeschäft wünscht einen **Lehrling** zu engagiren. Adresse hauptpostlagernd S. 15.

Für ein feineres Herrengarderoben-ausschließlich Maßgeschäft **wird** zum sofortigen Antritt ein **Lehrling** (Christ) mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, gegen monatl. Vergütigung **gesucht.** [5231]

Offerten unter F. H. 86 Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine **Fell- u. Lederhandlung suche** ich einen

Lehrling.

Oscar Goldmann,
[4143] **Neisse.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung zum baldigen Antritt **gesucht.** [5204]

Ferdinand Rosenstock,
Strohhutfabrik,
Moritzstraße Nr. 9.

Ich **suche** für mein Comptoir einen [4056]

ordentlichen Knaben

mit flotter u. schöner Handschr.

G. Neidlinger,
Ring 2.

Für unser **Colonialwaaren- u. Zucker-Engros-Geschäft suchen** wir per sofort einen [1735]

Lehrling.

Schreiber & Co.,
Magdeburg,
Bahnhofsstraße 16.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu miethen gesucht

zum 1. April n. J. eine Wohn., best. aus 4—5 Zimmern nebst Beigelaß, bis zur zweiten Etage. Lage mögl. Nicolai- oder Schweidnitzer-Vorstadt. Offerten mit Preisang. u. R. P. 11 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Herrschaftl. und Mittelwohnungen zu vermiethen durch [5208]

Glaser's
Wohnungs-Nachw.-Bureau,
Höfchenstraße 20, I.

Gartenstraße 26/27, II.

ist **eine Wohnung per Januar zu vermiethen.** [4977]

Ohlauerstraße

1. Et., 4 Zim., Zub., 900 M., f. Ost. 90,
2. „ 2 „ „ 400 „ ev. bald
3. „ 5 „ „ 750 „ dto.

zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstraße 45,** 1. Etage, links. [5202]

Ein Geschäftslocal,

auch z. **Comptoir** geeignet, sowie **ein Keller** p. 1. Jan. zu vermiethen **Schloßohle 20,** auch **Carlsstr. 12.** Näheres daselbst bei **Gebr. Baginsky.**

In meinem Hause i. **Gleiwitz, Bahnhofstraße 5,** ist die seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene Essigfabrik nebst dazu gehöriger Wohnung per 1. April 1890 zu vm. **Breslau. L. Riesenfeld,**
[5215] **Neue Graupenstr. 8.**

Zimmerstraße 23

sind von Neujahr herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [5223]

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmnore..	739	9	SW 5	wolkig.	
Aberdeen.....	740	6	SW 1	bedeckt.	
Christiansund .	747	9	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	751	10	SO 2	Dunst.	
Stockholm....	756	9	OSO 2	neblig.	
Haparanda....	755	7	S 2	Regen.	
Petersburg....	762	8	SSO 3	bedeckt.	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	743	7	N 2	heiter.	
Cherbourg....	746	11	SW 3	Regen.	
Helder	745	9	SSO 1	Regen.	
Sylt..........	749	9	SSO 2	heiter.	
Hamburg.....	750	9	OSO 3	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde..	752	11	O 1	Regen.	
Neufahrwasser	753	11	SSO 1	bedeckt.	
Memel........	755	13	SO 3	bedeckt.	
Paris.........	748	9	S 2	heiter.	
Münster	747	9	O 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	750	11	SW 2	Regen.	
Wiesbaden....	749	11	SO 1	bedeckt.	
München	750	8	still	Nebel.	
Chemnitz	751	13	SO 1	wolkig.	Nebel.
Berlin........	751	12	SO 3	bedeckt.	Neblig.
Wien.........	752	16	S 3	bedeckt.	
Breslau.......	753	13	SSO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	751	12	WSW 5	Regen.	
Nizza	754	17	SSW 7	Nebel.	
Triest	760	17	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

In West-Europa sind die Luftdruckdifferenzen geringer geworden und daher haben die Winde allenthalben an Stärke abgenommen. Das Wetter über Central-Europa ist trübe, vielfach regnerisch und insbesondere im Osten, in West- und Nord-Europa, haben ausgedehnte Regenfälle stattgefunden, in Sunbouryheard fielen 24, in Altkirch 42 mm Regen. In Ostdeutschland liegt die Temperatur bis zu 5½ Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.